

Hallische Zeitung

im G. Schweichle'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweichle'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelfarbener Abnahme 1 Lbr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lbr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 163.

Halle, Freitag den 15. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Stettin, d. 13. Juli, Mittags. (Tel. d. Hall. Zeitung.) Die „Östseezeitung“ meldet in ihrem Mittagsblatt: Nach einer Seitens der Kommandantur der hiesigen Kaufmannschaft gemachten Mittheilung hat ein dänisches Parlamentärschiff gestern gegen Abend eine Depesche nach Swinemünde gebracht, in welcher die dänische Regierung bei den Allirten eine Waffenruhe nachsucht.

Paris, d. 13. Juli, (Tel.) Nach einem hier eingetroffenen Privattelegramm aus Kopenhagen von heute hat die dänische Regierung diesen Morgen eine Depesche an die Höfe von Berlin und Wien gerichtet. Man will dort wissen, daß die deutschen Mächte dem Vorschlage einer Waffenruhe zustimmen würden. Hier ist der Glaube, daß es ehestens zum Frieden kommen werde, allgemein verbreitet.

Kopenhagen, d. 12. Juli, Abends. (Tel.) Die „Berlingske Tidende“ veröffentlicht in ihrer Abendausgabe eine Ansprache des Kriegsministers an die Armee vom gestrigen Tage. Derselbe erkennt es an, daß der Muth des Heeres noch ungeschwächt sei, und fordert zu einer festen Haltung, wie sie nur durch Disciplin erreichbar, und zur Wachsamkeit bei Offizieren und Soldaten, wie sie einem kühnen und mächtigen Feinde gegenüber notwendig, auf. — In beiden Thingen verliest der Minister des Innern ein Schreiben an den Conseilspräsidenten, welches im Wesentlichen wie folgt lautet: Indem der König uns die Leitung der Staatsgeschäfte übertrug, glaubte er, daß Männer, welche an der bisherigen Amtsführung nicht theilgenommen, besser im Stande sein würden, den Verwicklungen und Gefahren zu begegnen und solche zu einem erträglicheren Ende zu führen als unsere Vorgänger. Wohl sind wir uns der Größe und Schwierigkeiten der Aufgabe völlig bewußt, hielten es jedoch für Pflicht gegen König und Vaterland davor nicht zurückzuweichen. Daß wir unter gegenwärtigen Verhältnissen nicht mit einem Programm, selbst nicht vor den Erwählten des Volkes auftreten können, wird jeder Besonnenne einsehen, und können wir nicht gleich Mittel und Wege angeben, welche wir für notwendig erachten. Nur das eine wollen wir noch bemerken, daß wir unerschütterlich am Gesetze festhalten und dem Könige nie einen Rath geben werden, welcher nicht damit übereinstimmt, und welchen der König der erste sein würde zu verdammen. Darauf darf das Volk sich fest verlassen.

Apenrade, d. 13. Juli, Mittags. (Tel.) Heute Morgen ist unter Mitwirkung der Kanonenboote des Allirten Nordsee-Geschwaders die Insel Sylt von Marinetruppen und Abtheilungen des kaiserlich österreichischen 9. Jäger-Bataillons besetzt worden. Kapitän Hammer, der gestern durch seine Kanonen-Tollen den Uebergang vom Festlande freitritt machte, ist gegenwärtig in Wyk (auf der Insel Föhr) blockirt.

Hamburg, d. 13. Juli, Mittags. (Tel.) Nach einem Telegramm aus Kopenhagen enthält die „Berlingske Tidende“ vom 12. d. folgende offizielle Mittheilung über die Bildung des neuen Ministeriums: Blume, Conseilspräsident, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und bis auf Weiteres Minister für Holstein und Lauenburg. Eillich, Minister des Innern. Hansen, Kriegsminister. Helgen,

Justizminister, vorläufig auch mit der Verwaltung des Cultusministeriums beauftragt. Johannsen, Minister für Schleswig. David, Finanzminister. Luetken, Marineminister. Graf Moltke und Duabe, Minister ohne Portefeuille.

Stuttgart, d. 13. Juli. (Tel.) Der „Württembergische Staatsanzeiger“ enthält ein Telegramm aus Wilbad von gestern des Inhalts, daß der daselbst verweilende Feldmarschall Fehr. v. Wrangel von dem General v. Falkenstein folgende telegraphische Nachricht erhalten habe: Mein Uebergang über den Symfiord glücklich bewerkstelligt; heute geht das Hauptquartier nach Utrup Saard.

Hadersleben, d. 12. Juli. (Tel.) Die „Nordflavige Tidende“ meldet: Einem Befehle der hiesigen Kommandantur zufolge müssen bis Donnerstag Mittag alle Schilder mit Dänischer Schrift von den Häusern der Stadt entfernt sein. Zugleich sind alle in Dänischer Sprache redigirten Blätter, ausgenommen die „Nordflavige Tidende“, verboten und bezieht sich dies Verbot wahrscheinlich auf das ganze Herzogthum Schleswig.

Hamburg, d. 12. Juli, Abends. (Tel.) Das neueste „Flensburger Verordnungsblatt“ enthält folgende Verordnungen der schleswigischen Civil-Commissionäre: 1) Eine Verordnung, betreffend die Einsetzung einer Prüfungsbehörde für Bewerber um Pfarrämter bei Gemeinden, in denen der Gottesdienst in dänischer Sprache gehalten wird, damit die betreffenden Gemeinden sicher gehen, daß ihre Prediger der dänischen Sprache vollkommen mächtig sind. 2) Eine Verfügung, welche auf Antrag des Magistrats und des Deputirten-Collegiums der Stadt Apenrade genehmigt, daß der Hauptprediger des Hauptgottesdienstes in deutscher Sprache, der Diaconus die Nachmittags- resp. Früh-Predigt in dänischer Sprache halte. 3) Ein Patent, welches ein gemeinschaftliches Amt: Examen für Kandidaten der Theologie aus Schleswig und Holstein anordnet.

Hamburg, d. 13. Juli, Morgens. (Tel.) Ein Telegramm aus Christiania von gestern meldet, daß nach dem dortigen „Morgenblatt“ die ganze norwegische Feldarmee aufgelöst, die Mannschaften beurlaubt, ein Theil der Flotte zurückgerufen werden, ein anderer noch zur Uebung kreuzen soll.

Hadersleben, d. 10. Juli. Es ist zu erwarten, daß es den Allirten darum zu thun sein wird, den Krieg mit raschen, entscheidenden Schlägen zu Ende zu bringen. Mit größerer Strenge als früher werden alle Pläne geheim gehalten. Der briefliche Verkehr von Jütland her ist gänzlich sistirt. Da die strenge Ueberwachung für die Einwohner, die sich bei etwas später Rückkehr in die Heimath stets legitimiren müssen, eine bedeutende Beschwerde mit sich bringt, so ist auch aus diesem Grunde zu wünschen, daß die Sache bald zu Ende geführt werde. Mit dieser Vorsicht mag es auch zusammenhängen, daß gestern den hier sich noch aufhaltenden entlassenen Beamten, sofern sie geborene Dänen sind, der Befehl insinuit ist, innerhalb 48 Stunden das Land zu verlassen. Es trifft dies besonders die früheren Lehrer der Gelehrtenschule, welche bis auf zwei aus Dänemark stammen. Da, so weit bekannt, kein spezieller Grund für diese Ausweisung vorliegt, so wird dies eine allgemeine, das ganze Herzogthum betreffende Maßregel sein. (Die Sache verhält sich in der That so; auch in Flensburg sind ähnliche Befehle erlassen.)

Dänische Nachrichten lauten: Obgleich der Feind (die Preußen) in den letzten Tagen nicht sehr an den Batterien bei Middelbart gearbeitet hat, scheint es doch, daß er endlich daran denkt, Föhnen zu nehmen. Der Angriff soll wahrscheinlich von Preußen ausgeführt werden, von denen 12 000 Mann in diesen Tagen nach Norden mit einer Anzahl Böie auf dem Marsch sind; die Oesterreicher werden inzwischen

nach den westlicheren Orten verlegt. Am 4. Juli verfierten 20 Pontons, 14 größere Holzboote und 31 kleinere durch Kolbing südwärts, außerdem sind in Kolbing circa 50 Boote angekommen, welche in die Förde gebracht worden sind, und sind nach Kolbing auch civile Seeleute, mit weißen Binden um den Arm, gekommen, und es wird erzählt, daß sie die Boote nach Künönen rudern sollen. In Stendrup, Käns gerade gegenüber, war Quartier bestellt für 600 Pioniere. Die 31 Boote lagen am Montag bei Mosevraa zwischen Kolbing und Belle, und es war ihre Bestimmung, nach Svags geführt zu werden, welches der Skjærbåker Mühle an der Middelfarter Küste gerade gegenüber liegt.

Ueber den Uebergang nach Alsen finden wir in einer Correspondenz der „Nordb. Allg. Ztg.“, die aus dem 24. Regiment kommt, folgende hübsche Schilderung: Mit dem Glockenschlage 2 Uhr begann das Feuer aus allen Geschützen, ebenso ein lebhaftes Tiralleurfeuer, rechts neben dem Einschiffungspunkt. Die vorher eingetheilten Truppen berieten sich, möglichst schnell in die von Ingenieur-Offizieren angewiesenen Boote zu gelangen und mußten wegen der Seichtheit des Wassers bis an die Hüften hineinwaten. Vorn an den Bootspitzen waren je zwei bis drei gute Schützen postirt. Fast gleichzeitig stieß Alles ab, und was nur je in seinem Leben ein Kuber geführt hatte, faßte mit an. Die Schiffer wußten, es sei eine Fahrt auf Leben und Tod, und zogen, daß sich die Riemen bogten. Kaum waren die Boote flott, so begann ein fürchterliches Feuer von drüben und überschüttete die Boots-Colonne förmlich mit Geschossen aller Art. Granaten und Gewehrkugeln, Kartätschen und Schrapnells, und hin und wieder Vorkugeln, gaben von Allen her ein heißes Willkommen. Wenn auch mancher Verlust zu beklagen war, die brandenburgische Ruhe klammerte sich wenig darum: „Man erst ran, denn holt sie das Dunnerwetter!“ sagten die Havelländer; hier riß eine Vorkugel drei auf einer Bank sitzende Musketiere wörtlich in Stücke, dort schlug eine andere durch ein Boot. Kurz entschlossen, wurde ein Mantel in das Loch gestopft, der eiserne Bestand aus den Kochgeschirren geworfen und mit Legeteren geschöpft. Wieder wo anders schlugen Boote um, die Besatzung klammerte sich theils an andere Boote, theils ging sie unter, Einzelne retteten sich durch Schwimmen, in einzelnen Booten, wo Kuber geschossen waren, sah man Leute selbst mit den Händen rudern. Das feindliche Artillerie-Feuer verstärkte sich noch fortwährend, namentlich hätte man viel Kartätschen auszuhalten, welche wie aufsehendes Schrot zwischen den Booten das Wasser entlang spritzten. Die preussischen Batterien antworteten mit Schnellfeuer über die Bootscolonne hinweg, ebenso waren die Schützen in den Bootspitzen auch nicht müßig, sondern schickten ihr gefährdetes Langblei dorthin, wo nur irgend ein dänischer Schuß aufblühte. Endlich ein leises Knirschen und die ersten Boote saßen auf dem Sande, mit Jubelgeschrei stürzte sich wieder Alles in das Wasser, manchmal bis unter die Arme, um möglichst schnell an die Schützengraben zu gelangen, aber selbst in diesem kritischen Moment hatte der brandenburgische Humor noch Zeit zu derben Kernwigen, namentlich ließen sich die unverwundlichen berliner Schängel vernehmen, z. B. rief ein Musketier: „Lieber nach Stratow'n Scherf bezahlen, wie hier umsonst.“

Aus Holstein, d. 12. Juli. (N. 2.) Das Ministerium Moltke in Kopenhagen scheint einstweilen eine Thatsache zu sein. Will man es mit einem kurzen Namen bezeichnen, so dürfte keine Benennung desselben treffender sein, als die des „Ministeriums der Rache“. Denn Graf Karl Moltke sowohl wie Hansen, der Kriegsminister, brühten seit dem Jahre ihrer Removirung von ihren Ministerplätzen, 1854, nichts als Rache: Rache an der liberalen und demokratischen Bevölkerung Dänemarks, Rache an dem deutsch- und antigesamtsstaatlich-gesinneten Schleswig-Holstein. Zur Betätigung derselben an dem Letzteren dürfte es Gottlob wohl nicht kommen. Denn wie sich auch Karl Moltke durch wiederholte Reisen in der Zeit seiner unfreiwilligen Ruße nach Rußland für den jetzt eingetretenen Fall die Unterstützung seiner Politik durch diese Macht gesichert haben mag, die inzwischen eingetretenen Thatsachen sind doch so gewaltiger Natur, daß ein Eingehen auf so abgetragene Dinge, wie Londoner Traktat, Personal-Union u. s. w. ganz und gar unmöglich erscheint. Ein anderes Projekt noch dürfte, wie wir vernehmen, das Ministerium Moltke in Vorschlag bringen: den Eintritt Dänemarks in den deutschen Bund. Sagen doch die eragirtesten Dänenblätter bereits: „Besser deutsch leben, als dänisch verderben!“ Nun, wir möchten wohl den deutschen Staatsmann sehen, der vaterlands- und nationalitätslos genug wäre, dieses nach den Ereignissen der letzten 20 Jahre geradezu wahnwitzige Projekt zu adoptiren! Zum Glück gehört übrigens zur Aufnahme eines neuen Gliedes in den deutschen Bund einstimmige Genehmigung aller Bundesglieder, und wir haben patriotische Fürsten genug, die ihr Veto dagegen einlegen würden, daß der Erbfeind an unserem eigenen Herde Platz nehme. — Zunächst wird die Politik des neuen Ministeriums darauf gerichtet sein, von den deutschen Mächten einen möglichst langen Waffenstillstand zu erreichen, um einerseits Deutschland zu ermüden, andererseits den diplomatischen Intriguen Thür und Thor zu öffnen. Es erscheint uns in dieser Beziehung ganz unfassbar, daß Oesterreich und Preußen auf einen Waffenstillstand eingehen sollten, wenn nicht in den Bedingungen desselben bereits die Friedenspräliminarien und zwar als solche vor Allem: die völlige Trennung der Herzogthümer von Dänemark festgesetzt wären. Man wolle sich hierbei an den verhängnißvollen Fehler erinnern, der 1848 von deutscher Seite gemacht wurde, indem man trotz der Abmachungen auch conservativer Staatsmänner einen Waffenstillstand ohne Friedenspräliminarien einging und dadurch die ganze schleswig-holsteinische Sache in der gefährlichsten Schwelge ließ. — Von den Mitgliedern des neuen dänischen Kabinetts interessiert uns nächst dem

Präsidenten Karl Moltke am meisten Herr v. Helzen, und zwar wegen der Stellung, die er noch kürzlich in Schleswig inne gehabt hat. Vor wenigen Tagen noch Amtmann von Apenrade unter einer Regierung, die von deutschen Mächten eingesetzt war, und heute dänischer Minister! Sollten die Civil-Commissare nun wohl zur Einsicht gekommen sein, welche Person sie so lange gegen den einmüthigen Protest der Bevölkerung mit ihrem Vertrauen beehrt, welche Schlange sie an ihrem Busen gelegt haben?

Die ministerielle „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Ereignisse in Kopenhagen geben demjenigen Theile der Presse, welcher bisher immer bereit war, die Politik der Regierung zu verächtigen, hierzu eine neue Gelegenheit in der Behauptung, daß Preußen jetzt wieder zu der Personal-Union zurückkehren werde. In der gegenwärtigen Situation, deren Erfolge wir ebensowohl der preussischen Diplomatie, als den preussischen Waffen und der echt bundesfeindlichen Unterstützung Oesterreichs verdanken, ist eine derartige Behauptung durchaus widersinnig. Wenn König Christian die Energie besessen hätte, zu Anfang des Jahres sich mit Råiben zu umgeben, wie die gegenwärtigen, so würde wahrscheinlich der Krieg vermieden worden sein; aber wir haben eben den Krieg nicht geführt, um ein System in Kopenhagen zu stürzen, sondern um das deutsche Recht und die deutsche Nationalität in den beiden Herzogthümern zu schützen und die Wiederkehr ähnlicher Zustände unmöglich zu machen, wie sie Jahre lang auf den beiden Herzogthümern gelastet. Eine Garantie hierfür ist in keinem Systemwechsel in Kopenhagen zu finden, weil in jedem Augenblick dieses Systems durch das frühere ersetzt werden kann, und so ist es denn durchaus naturgemäß, wenn die deutschen Großmächte auch dem neuen dänischen Cabinet gegenüber an denjenigen Forderungen festhalten, die zu dem obigen Zwecke nöthig, und zu welchem sie durch die Erfolge ihrer Waffen berechtigt sind. Für die preussische Politik ist daher der Ministerwechsel in Kopenhagen nichts weiter, als die Hoffnung, daß Dänemark nicht länger in seinem nutzlosen Widerstande forsfahren und die Situation annehmen werde, wie sie ihm nicht durch Deutschland, wohl aber durch die anmaßende und selbstsüchtige Politik der dänischen Fortschrittspartei bereitet worden ist. — In ähnlicher Weise spricht sich die feudale „Zeid. Corr.“ aus, die dem allerdings sehr unerschütterlichen Plan einer Wiederaufnahme des Gedankens der Personal-Union gegenüber sagt: Der Minister-Wechsel in Kopenhagen darf Niemanden verleiten, an eine friedliche Wendung der Situation zu glauben. Die Vorschläge, die das neue Ministerium machen könnte, würden sich wahrscheinlich auf dem Boden des Gesamtsstaates bewegen, während diese Grundlage Seitens der Allirten bereits nach den ersten Kanonenschüssen, die in Schleswig fielen, verlassen wurde. Preußen und Oesterreich können nicht zu einem Standpunkte zurückkehren, welcher durch den Gang der Ereignisse unhaltbar geworden ist; und sie können jetzt keine andere Basis für prakticable anerkennen, als die der Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark.

Der offizielle Korrespondent der „Eib. Ztg.“ schreibt von einem Versuche des Königs von Dänemark, durch directe Unterhandlungen mit dem preussischen und österreichischen Hofe zum Frieden zu gelangen. Es ist gar nicht mehr daran zu zweifeln, fährt er fort, daß darauf abzulebende Unterhandlungen angeknüpft worden sind, wenn auch nicht durch den Prinzen von Glücksburg, welcher vielleicht nach Paris gegangen sein dürfte, um die Vermittelung des Kaisers Napoleon anzurufen. Von den Bedingungen, welche diesen directen Verhandlungen zu Grunde liegen, schreibt der Korrespondent nichts, doch dürfte die Aussicht auf ein Gelingen derselben nicht groß sein, wie aus der folgenden Stelle der Korrespondenz hervorgeht: „Wenn man aber aus der Berufung Karl Moltke's an die Spitze des Kabinetts darauf schließt, daß bei den Friedens-Anerbietungen der Gedanke der Personal-Union wieder in Anregung gebracht worden — oder daß man den Eintritt Dänemarks in den deutschen Bund in Aussicht stellen könnte, so wäre diese Folgerung vielleicht gegründet; ebenso berechtigt aber auch die Behauptung, daß jetzt die deutschen Vornämde nur unter Voraussetzung der vollständigen Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark unterhandeln können.“

Ueber den Wunsch der Schleswig-Holsteiner nach einer endlichen Beseitigung des jetzigen provisorischen Zustandes schreibt man der „Volksztg.“ aus Kiel: „Der provisorischen Verhältnisse in unserm Lande sind wir auf's Aeußerste müde; wir wollen endlich einen Abschluß und wünschen ihn um so mehr, als Nichts in der Welt ihm entgegensteht, abgesehen von den obdenburgischen Ansprüchen, über deren völlige Richtigkeit selbst der mittelmaßigste Kopf doch wohl in ein Paar Stunden ins Klare kommen kann. Die allgemeine Abneigung gegen die Fortdauer provisorischer Zustände hat gestern eine sehr erregte Sitzung des hiesigen, viele Hunderte der angesehensten Bürger in sich schließenden „Schleswig-holsteinischen Vereins“ hervorgerufen. Die in Flensburg erscheinende „Norddeutsche Zeitung“ nämlich hatte in ihrer Nummer vom 10. Juli einen Artikel unter der Ueberschrift: „Die Vereinigung der Herzogthümer“ gebracht, in welcher die Beseitigung der Bundesverwaltung Holsteins und die Einsetzung einer gemeinsamen österreichisch-preussischen Regierung über beide Herzogthümer gefordert ward. Jedermann leuchtet es ein, daß ein solches Provisorium die Aussicht der Endlosigkeit mit sich bringen würde. Daher faßte denn der hiesige Verein einstimmig folgende Resolution: „Der schleswig-holsteinische Verein in Kiel weist mit Entschiedenheit in dem Artikel der „Norddeutschen Zeitung“ vom 10. Juli: „Die Vereinigung der Herzogthümer“ ausgesprochenen Ansichten zurück, die in missachtender Weise und unsern Rechten widersprechend gegen die baldige und uns allein wünschenswerth erscheinende Anerkennung unseres Herzogs gerichtet sind.“

Berlin, d. 13. Juli.

Nachdem Hannover und Oldenburg dem neuen auf der Grundlage des französischen Handelsvertrages am 28. v. Mts. von Preußen, Sachsen, Kurhessen, Braunschweig, Thüringen, Frankfurt a. M. und Baden gebildeten Zollverein beigetreten sind, ist ein zusammenhängendes Handelsgebiet von 26 Mill. 727,857 Bewohnern, für die Zeit vom 1. Januar 1866 bis zum letzten December 1877 bereits fest genehmigt und wird demnach diesen Staaten Gelegenheit gegeben, sich der großen Vorteile zu erfreuen, von welchen die Anwendung geläuterter volkswirtschaftlicher Grundsätze im Verkehr mit dem Auslande nothwendig begleitet sein muß. Noch stehen von den Mitgliedern des gegenwärtigen Zollvereins Baiern, Württemberg, Nassau, Hessen-Darmstadt und Luxemburg mit 7,942,420 Bewohnern außerhalb der neuen holländischen Vereinigung; Nassau und Darmstadt sogar im offenen Widerspruch mit den Landesinteressen und den laut und vielfach ausgesprochenen Ansichten der handelstreibenden Bevölkerung. Inzwischen nähert sich doch diese Krisis jetzt rasch ihrem glücklichen Ende. Die Münchener Secession steht im Begriffe, auf der Brücke des Darmstädter Vermittlungsantrages, da nichts Anderes mehr übrig bleibt, in den bereits als rekonstruirt zu betrachtenden Zollverein wieder mit einzutreten. Es liegt darüber nachfolgendes Telegramm vor:

München, d. 12. Juli. Nachdem gestern die Zustimmung Oesterreichs zu den bisherigen Verhandlungen auf der Basis der Hessen-Darmstädter Vermittlungsorschläge eingetroffen war, hat heute die Schlußsitzung der Zollconferenz stattgefunden.

Unserer gestrigen Mitteilung über den Beitritt von Hannover und Oldenburg zur Zollvereins-Erneuerung können wir (berichtet die „N. A. Z.“) heute hinzufügen, daß dem erstere der genannten Staaten ein Präcipuum in der halben Höhe des bisherigen Bezuges gewährt worden ist. Das Präcipuum für Oldenburg wird dem hannoverschen mithinmaßlich gleichgestellt werden, wenn es nicht schon geschehen ist.

Der „D. A. Z.“ wird aus Stuttgart geschrieben, daß sich die württembergische Regierung gleichfalls immer mehr dem preussisch-französischen Handelsvertrage zuneige. Unter Anderem seien in dem Hauptfinanzetat, wie früher, 2,700,000 fl. Beitrag aus Zöllen ausgeworfen, und das Finanzministerium erklärt in den Erklärungen hierzu, es stehe zu hoffen, daß die hinsichtlich des Zollvereins und wegen des künftigen Tarifs zur Zeit obshwebenden Differenzen schließlich doch noch eine allseitig befriedigende Lösung finden werden.

Die „Kreuzzeitung“ ist um die Aufnahme der Erklärung ersucht worden, daß die nach der Berliner Börsen-Zeitung mitgetheilte Erzählung einer Verwendung des schwedischen Gesandten wegen Freilassung kriegsgefangener schwedischer Offiziere, bezüglich der darauf erhaltenen Antwort, der Begründung entbehrt.

Wie der Rheinischen Zeitung aus Köln mitgetheilt wird, soll die Kölnische Zeitung künftig keine amtlichen Bekanntmachungen mehr erhalten und soll die Regierung gewillt sein, als Ersatz den Kammanischen Allgemeinen Anzeiger zu benutzen.

Dresden, d. 13. Juli. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer ergriß vor Uebergang zur Tagesordnung Staatsminister Fehr v. Friesen das Wort und theilte der Kammer mit, daß am 10. d. M. die Regierungen von Hannover und Oldenburg den am 28. v. M. zwischen Preußen, Sachsen, Kurhessen, Thüringen, Baden, Braunschweig und Frankfurt a. M. abgeschlossenen Zollvereine ebenfalls beigetreten seien, so daß nunmehr alle dem Zollvereine jetzt angehörenden Staaten im Norden Deutschlands wieder vereinigt seien. Die Wichtigkeit dieses Erfolges werde die Kammer erkennen. Abgesehen davon sei aber der Zutritt dieser beiden Staaten in einer höchst günstigen Weise für die übrigen Staaten geschehen. Dieselben hätten auf das ihnen bisher zugestandene Präcipuum theilweise ganz verzichtet, und soweit für die Zukunft eine Begünstigung dieser Staaten bei der Vertheilung der Einkünfte noch fortbestehen solle, so sei für dieselbe eine andere Form gewählt worden, wodurch sie für die andern Staaten weniger drückend als zeitlich erscheine. Die hierdurch entstehenden Ersparnisse würden auch für die sächsische Staatskasse erheblich sein. Von besonderer Wichtigkeit für Sachsen sei aber auch noch der Umstand, daß diese beiden Staaten die Verpflichtung eingegangen wären, ihre Branntweinsteuer vom 1. Januar 1866 an auf den preussisch-sächsischen Satz zu erhöhen, wodurch gerechten Klagen des wichtigen Industriezweiges der Branntweinfabrikation und namentlich der Preßfabrikation in Sachsen Abhilfe geschafft werde.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 11. Juli. Wie es auch mit der Besetzung der noch ledigen Portefeuilles gehen mag (wahrscheinlich wird Conferenzrath David das Finanzministerium und Bischof Engelstoft das Cultusministerium übernehmen), schreibt „Dagbladet“, kann das Ministerium als constituirt betrachtet werden. Das Blatt freut sich darüber, denn es würde außerordentlich unheilvoll für das Land und compromittirend für die Stellung des Königs gewesen sein, falls der Versuch mißglückt wäre. Die politische Lage war durch die Wendung, die der erneuerte Krieg genommen und noch mehr durch die Haltung, welche England nach dem Schluß der Londoner Conferenz eingenommen hatte, sehr bedenklich geworden; zu einer kräftigen Fortsetzung des Kampfes fehlten sowohl in der Nation wie im Herrere wesentliche Bedingungen, und directe Unterhandlungen mit unseren Feinden könnten nicht mit großen Hoffnungen von dem Ministerium geführt werden, welches bisher die Politik Dänemarks geleitet hat. Uebrigens will „Dagbladet“ sich nicht weiter über das Ministerium äußern, bevor sein Programm vorliegt. Was zunächst vorliege, sei die Frage wegen einer Wasserrube, und dies werde der Probierstein für dasjenige, was das Ministerium überhaupt ausrichten könne.

Frankreich.

Paris, d. 12. Juli. (R. Z.) Von allen Seiten wird mir heute das Einvernehmen bestätigt, das zwischen Preußen und Frankreich bezüglich der definitiven Lösung der deutsch-dänischen Frage herrschen soll. Es läuft in den betreffenden Angaben viel abenteuerliches Zeug mit unter, dem die Tendenz, Reclame für den Einfluß des Kaiserthums zu machen, an der Stirn geschrieben steht; aber dennoch können in Grunde diese Angaben kaum mehr bezweifelt werden. Wenn man von dänischer Seite verbreitet, Herr v. Bismarck habe den Sturz „des revolutionären Ministeriums Monrad, mit dem er nicht mehr verkehren wolle“, zur Vorbedingung jeder weiteren Unterhandlung gemacht, so ist dies einfach erfunden. Der dänische Ursprung verrieth sich überall, auch da, wo er sich wie dieses Mal in die „Agentur Havas“ geschlüchtet hat und in einer soi-disant kopenhagener Correspondenz die absolutistischen Tendenzen des preussischen Minister-Präsidenten als selbst am kopenhagener Hofe Befehle ertheilend dem französischen Publikum denunziert. Es scheint, als solle die definitive Friedensverhandlung, die mit Ausschluß Englands nur zwischen den Beteiligten und unter Benutzung der „guten Dienste“ Napoleon's III. statthaben dürfte, in Paris selbst in Scene gesetzt werden. Der Anzeiger sind verschiedene, die gerade hierauf hinweisen. Nach gewissen Andeutungen, die freilich mit Vorsicht aufzunehmen sind, wäre man bereits dahin übereingekommen, daß in Fällen, in denen die Bevollmächtigten der Kriegführenden sich nicht zu einigen vermöchten, der Schiedsrichterspruch Napoleon's den Ausschlag zu geben hätte. Prinz Johann von Glücksburg übrigens, der diese Friedensanerbietungen, denen ein längerer Waffenstillstand auf dem Fuße folgen sollte, nach Berlin überbrachte, konnte dort in Abwesenheit des Herrn v. Bismarck nur mit dem ersten Staatssecretair des auswärtigen Amtes, Hrn. v. Thiele, verkehren, und dieser wurde auch vom Prinzen erlucht, von seinem Monarchen sich das preussische Ultimatum, unter Rundgebung der dänischen Vorschläge, einzupolen. Würde dies aber für irgend annehmbar befunden, so sollte der fürsichtige Botschafter sich sofort nach Wichy zum Kaiser Napoleon begeben, um diesen in formeller und offizieller Weise um die Uebernahme des event. Schiedsrichter-Amtes zu ersuchen. — Aus Kopenhagen inbesseren meldet man hier nur Neues über die Wuth der skandinavischen Partei wegen des jungen gesammtnationalen Cabinettes, das man als „im russischen Solde stehend“ sich zu bezeichnen nicht entblödet. In der That läßt sich dieser Ministerwechsel vielleicht nicht mit Unrecht auf die Reife des Barons Schel-Plessen von Petersburg nach Kopenhagen zurückführen, hier aber betrachtet man diese ganze Combination nur als einen Uebergang zu einem Ministerium aus den Reihen der entschiedenen Bauernfreunde.

Großbritannien und Irland.

London, d. 12. Juli. In Bezug auf die geheimnißvolle Mission des Prinzen Johann von Glücksburg giebt es zwei Versionen. Beide stimmen in dem Einen überein, daß der Prinz als Ueberbringer von Friedensanträgen nach Berlin und Karlsbad gereist ist, doch bestreiten diese nach der einen darin, daß die dänische Regierung der preussischen Hofseite nebst dem deutschen Theile Schleswigs angeboten habe, während es sich nach der anderen um das mehrfach früher schon erwähnte Ansuchen Dänemarks, in den deutschen Bund aufgenommen zu werden, handeln soll. Letztere Voraussetzung als die richtige annehmend, schreibt die „Morning-Post“: „Der erste Akt der großen deutsch-dänischen Tragödie ist zu Ende. Bei einer Majorität von 18 Stimmen zu Gunsten einer Friedenspolitik von Seiten Englands sind die Hoffnungen der Dänen getäuscht, sie selbst zu einer anderen Lösung, als vermitteltst Freundeshülfe, gedrängt. Die Pause zwischen den Akten ist so kurz, wie der Telegraph sie nur machen kann, und schon stehen wir vor der ersten Scene des zweiten Aktes. Der König hat sein Cabinet entlassen, einen reactionären Cavalier mit der Bildung eines neuen beauftragt und seinen Bruder nach Berlin und Karlsbad gesandt. Wenn ein Sinn hinter dem allem steckt, ist es wahrscheinlich der, daß der König, gestützt auf eine nicht unbedeutende Partei, Friedensbedingungen auf Grundlage von ganz Dänemarks Eintritt in den deutschen Bund zu erlangen sucht. Dänemark würde dadurch Deutschlands Seemacht werden, würde diesem nicht allein seine eigenen maritimen Hülfquellen, sondern seine Häfen und Arsenale zur Verfügung stellen. Doch steht diesem Plane ein großes Hinderniß im Wege. Frankreich legt sein Veto ein, und die bisher gleichgültig gebliebene Macht giebt zu verstehen, daß dies ein genügendes Motiv sein würde, aktiv aufzutreten. Das andere Aukunftsmitel der Dänen, nämlich eine Vereinigung mit Scandinaviern, stößt auf den entschiedenen Widerspruch Russlands. Und so lernen wir denn aus der gegenwärtigen Sachlage das Eine, daß der erste Akt uns bloß mit den handelnden Personen bekannt gemacht hat, daß der zweite erst uns einen Einblick in die Bewegungen des Dramas gestattet, und daß die dänische Frage, weit entfernt von jeder Lösung, erst jetzt ihre mannigfachen Schwierigkeiten herauskehrt.“

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 12. Juli, Nachmittags. Die heutige „General-Correspondenz aus Oesterreich“ meldet: „Hatte findet auf der Münchener Zollconferenz die Unterzeichnung der in Berlin zur gemeinsamen Vorlage zu bringenden Propositionen statt. — Die Correspondenz meldet ferner aus Kissingen, daß sich die Ernennung des Grafen Staßberg zum Russischen Gesandten am Wiener Hofe bestätige. Das Gerücht von einem Besuche des Russischen Kaisers in Wien sei unbegründet.“

Bekanntmachungen.

Nachweisung

der von den Bäcker und Backwaarenhändlern des Saalkreises für den Monat Juli 1864 eingereichten Laren ihrer Waaren. (Die Backwaaren müssen noch 24 Stunden nach dem Backen das angegebene Gewicht haben.)

Name und Wohnort.	Roggen-Gebäck.			Weizen-Gebäck.	
	Feines Brod pro Pf. 2.	Handbäcker Brod pro Pf. 2.	Schwarz Brod pro Pf. 2.	12 Stück Semmeln für 1 Pf. 2.	Loth Catin.
Sönnern.					
Bach, Wilhelm	1	3	10	18	—
Berger, Friedrich	1	—	11	16	—
Geiß, Friedrich	1	3	10	16	—
Günther, Friedr.	1	—	9	14	—
Sahnemann, Fr.	1	—	9	16	—
Sarnisch, Fr. sen.	1	—	11	15	—
Sarnisch, Fr. jun.	1	6	1	15	—
Yung, Louis	1	—	10	17	—
Krietsch, Louis	1	3	10	15	—
Knie, Friedrich	1	6	10	15	—
Nicolai, Hermann	1	6	10	18	—
Rühlmann, Franz	1	3	11	16	—
Schneider, August	1	—	10	18	—
Schubert, Wilh.	1	2	10	18	—
Stobe, Louis	1	4	11	16	—
Terpe, Carl	1	6	1	14	—
Lößlein.					
Baack, August	1	9	1	12	—
Bachmann, Frdr.	1	1	—	—	—
Berg, Wilhelm	1	9	1	15	—
Busch, Franz	1	—	10	—	—
Depatade, Adolph	1	6	1	14	—
Faust, Andreas	1	6	1	15	—
Griehse, Friedrich	1	6	1	14	—
Gebiese, Andreas	1	8	1	14	—
Küte, Friedrich	1	6	1	15	—
Mennicke, Karl	1	6	1	12	—
Neubertsch, Adolph	1	6	1	3	12
Schmell, August	2	—	1	3	12
Scherf, Franz	1	6	1	3	15
Timmmer, Carl	1	10	1	3	12
Welland, Carl	1	4	1	3	15
Wolf, Gustav	2	—	1	3	10
Wettin.					
Gershall, Wittwe	2	—	1	1	12
Kulenberg, August	1	—	1	1	12
Richter, Friedrich	1	6	1	1	16
Günther, Wilh.	2	—	1	1	12
Grändler, Wilh.	1	—	11	1	12
Htto, Leopold	1	10	1	1	12
Hiel, Friedrich	2	—	1	1	12
Hosenfeld, Wittwe	1	10	1	1	12
Mumwold, Wittwe	2	—	1	1	10
Schade, Ferdinand	2	—	1	1	10
Schade, Friedrich	2	—	1	1	12
Schade, Wilhelm	2	—	1	1	12
Schreiber, Carl	2	—	10	1	12

Bad Ems, den 12. Juli 1864.

Auf mehrfache nach hier ergangene Anfragen an mich wegen Verkaufs meines in Halle vor dem Rannischen Thore gelegenen Gartengrundstücks resp. Baustellen davon ergebent zur Antwort: daß ich am 20. und 21. Juli d. J. nach Halle zurückgekehrt und alsdann in den Vormittagsstunden bei Herrn Rechtsanwält von Bieren und C. W. Fürstenberg.

Extrafine Isländische Matjes-Feringe, im Geschmack ganz vorzüglich, erhielt wieder Zusendungen, welche in Tonnen, Schocken und einzeln bestens empfehle.

J. Kramm.

Selter- u. Sodawasser aus der Fabrik von **Dr. Struve à Dresden** halte in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Flaschen stets Lager.

J. Kramm.

Beste Lüneburger Neunaugen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Schock-Fäßchen, sowie im Einzelnen à Stück 2 bis 4 Sgr. empfiehlt

J. Kramm.

Besten Holländischen Kummelkäse, à Pfd. 3 Sgr. Saftreich porösen Schweizerkäse, à 9 u. 10 Sgr. Junge u. auch alte Limburger und Baiersche Sahnenkäse, à St. 5 u. 8 Sgr., empfing

Boltze.

Thierköpfe zur Decoration für Jagdzimmer, sowie Kleider-, Schlüsself- und Uhrhalter in schönen Facons, der Natur getreu nachgebildet, empfiehlt

Richard Pauly, gr. Steinstraße 8.

Auf dem hohen Petersberg.

Sonntag den 17. d. M. zum zweiten **Kirschfest Concert und Ball,** wozu freundlichst einladet

Wesche.

Ein junger Mann, Comptoirist, sucht seine freie Zeit mit schriftlichen Arbeiten auszufüllen. Adr. mit F. H. abzugeben an **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Ztg.

Bad Wittkind.

Freitag den 15. Juli **Nachmittags - Militair - Concert.** Anfang 4 Uhr. **F. Fiedler.**

Neunkirchen.

Sonntag den 17. Juli ladet zum Kirschfest und Tanzvergnügen in der **Laube** ergebent ein

Chr. Schatz.

Zum Schwein Ausschießen mit Flinten Sonntag den 17. d. M. ladet ergebent ein

Schulze.

Paradies.

Heute Freitag den 15. Juli **Concert.**

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. **E. John.**

Ein Strohhut in der Nähe des Bades Neugagoczi gefunden. Abzuholen beim Schulzen **Heinicke** in Lettin.

Geistliches Concert zum Besten des **Vestalozzi-Vereins** der Provinz Sachsen Sonntag den 17. Juli c. Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Kirche zu **Kleppzig,** gegeben von den Mitgliedern des Zweig-Vereins der Eparchie Solme, unter Leitung des Herrn **H. Pfeiffer,** Lehrer in Döberlau.

Programm:

- 1) Fuge für Orgel (G moll) von J. S. Bach.
- 2) Choral für Männerchor: Lobe den Herren ic.
- 3) Duetto für Tenor und Bass: Dank und Preis ic.
- 4) Psalm für Männerchor: Wie lieblich ic. von B. Klein.
- 5) Arie für Sopran von L. v. Beethoven.
- 6) Fantasie für die Orgel von A. Hesse.
- 7) Sopran- u. Tenor-Solo mit Chor aus dem 103. Psalm v. F. E. Fesca.
- 8) Psalm (23) für Männerchor von C. Löwe.
- 9) Arie für Bass aus „Elias“ von F. Mendelssohn-Bartholdy.
- 10) Terzetto für Tenor I, II, u. Bass, aus d. Auferstehungsgefänge v. E. Köhler.
- 11) Hymnus von F. G. Klauer.

Nr. 3, 5, 7, 9, 10 u. 11 sind mit Orgelbegleitung.

Öffnung der Kirche: 4 Uhr. — Anfang: 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Billets zum Altarplatz à 7 Sgr 6 P, zu allen übrigen Räumen der Kirche à 4 Sgr und Orte à 1 Sgr sind nur auf der Schule zu Kleppzig und beim Herrn Gastwirth **Woske** das zu haben. — Zu recht zahlreicher Theilnahme erlaube ich ganz ergebent einzuladen

der Vorstand obigen Zweig-Vereins.
Donner. Köhler. Ledermann.

Dörlau.

Das alljährliche Fahnensfest findet Sonntag den 17. Juli statt, wozu freundlichst einladet

der Vorstand.



Ein starker einspänniger Leierwagen, wenig gefahren, nebst zwei Kammst-Beschwern, Flaq und Egge, ist zu verkaufen bei **Schliack** in Reinsdorf bei Leisnberg.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zum Kalbaukegeln und einem feinen Löpschen Bier auf Eis ladet Sonntag den 17. Juli seine werthen Gäste freundlichst ein

„Grüne Tanne“ bei **Höberitz** **Franz Salzmann.**

Bergangenen Sonntag Abend ist auf dem Bahnhofe an der Postexpedition eine Spielbuse von einem armen Manne verloren worden. Der ehliche Finder wird gebeten, dieselbe an genanntem Orte abzugeben. Vor Ankauf wird gemant.

Theater in Landshut.

Sonntag d. 17. Juli zum ersten Male: **Bruder Niedrich,** große Posse mit Gesang in 7 Bildern. Zum Schluß: **Feuerwerk. Heinrich Gärtner.**

Familien-Nachrichten.

Betobungs-Anzeige.

Emma Minor, **Jüder Nockstroh,** Verlobte. Langensalza. Erfurt.

Verlobungs-Anzeige.

Ihren beiderseitigen geehrten Verwandten und Freunden zeigen hiermit ihre am 12. d. M. erfolgte Verlobung ergebent an **Franziska Schiffmann,** **Hermann Schüze.** Eisleben, am 13. Juli 1864.

stimm Verleß, so daß der Schluß gegen gestern etwas höher ist. Peter, Termine behauptet. In Müßel waren die Umsätze ohne Belang. Nach anfänglicher Mattigkeit erhothen sich die Preise um etwas, und gestrige Course konnten sich ziemlich behaupten. Spiritus verkehrte in fester Tendenz und mußte von Verkäufern ca. 1/2 % mehr bezw. weniger werden, wo das Geschäft äußerst beschränkt blieb, getund. 20,000 Quat.

Breslau, d. 13. Juli. Spiritus pr. 8000 pSt. Tralls les 4 1/2 % bez. Weizen, weißer 62-71 %/s, gelber 61-67 %/s. Roggen 43-46 %/s. Gerste 32-38 %/s. Hafer 29-32 %/s.

Stettin, d. 13. Juli. Weizen 50-55, Juli/August 56-1/2, 1/2, Aug./Sept. 57, Sept./Octbr. 58 3/4-59-59 1/2, bez. Roggen 35-3/4, bez. Juli/Aug. 36 bez., 35 1/2, G., Sept./Oct. 37 1/2, bez., Oct./Nov. 37 1/2, G., Krübi. 29 1/2, 1/2, bez. Müßel 13 1/2, Juli/Aug. 12 1/2, 1/2, Aug./Sept. 12 1/2, B., Sept./Octbr. 12 1/2, 1/2, 13 bez., u. B. Spiritus 14 1/2, Juli/Aug. 14 1/2, Aug./Sept. 14 1/2, Sept./Oct. 15 bez., Oct./Nov. 14 1/2, G.

Hamburg, d. 13. Juli. Weizen loco fest, rubziger. Roggen unetandert. Del Oct. 27 1/2-1/4.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 13. Juli Abends am Unterpegel 6 Fuß 3 Zoll,
am 14. Juli Morgens am Unterpegel 6 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weisenfels
am Unterpegel:
am 12. Juli Abends 3 Fuß 6 Zoll,
am 13. Juli Morgens 3 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 13. Juli Vormitt. am neuen Pegel 4 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 13. Juli Mittags: — Elbe 16 1/4 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schiffe zu Magdeburg passirten:

Aufwärts: Am 12. Juli. A. Heitcke, Schiefer, v. Magdeburg n. Dresden. — J. Lerche, desgl. — P. Heinrich, Fuher, v. Berlin n. Bernburg. — Fr. Andreae, Fungehelme, v. Hamburg n. Schönebeck. — A. Schöder, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — A. Müller, Roggen, v. Bromberg n. Magdeburg. — Fr. Andreae, Ge- ment, v. Stettin n. Magdeburg. — G. Kreuter, Roh- eisen, v. Magdeburg n. Meise. — G. Wolke, Coaks, von Berlin n. Meisen. — A. Jädel, desgl. — Am 13. Juli. G. Pöfer, Steinbohlen, v. Hamburg n. Artern. — R. Neubert, Stabholz, v. Spandau n. Calbe. — G. Schmidt, Güter, v. Magdeburg n. Halle. — Fr. Andreae, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — Chr. Zimmermann, Schlemms- treide, v. Berlin n. Halle. — Chr. Kramer, desgl. — A. Schumann, desgl. — Chr. Zimmermann, Breiter, v. Berlin n. Schönebeck. — G. Gadow, Cement, v. Stet- tin n. Dessau. — Fr. Horiten, Eisen, v. Hamburg nach Magdeburg. — Fr. Kunow, Schiefer, v. Hamburg nach Schönebeck. — Fr. Wlase, Güter, v. Hamburg n. Dresden. & Nied erwärts: Am 11. Juli. W. Schulze, Steins- koblen, v. Meise n. Potsdam. — Am 12. Juli. L. Bor- mann, Steinbohlen, v. Dessau n. Rathenow. — Chr. Sander, Formland, v. Trotha n. Magdeburg. — Fr. Hartmann, Syrup, v. Weitin n. Magdeburg. — Chr. Kurth, Syrup, v. Halle n. Magdeburg. — Fr. Sobst, Syrup, v. Friedeburg n. Magdeburg. — Am 13. Juli. Fr. Andreae, Güter, v. Dresden n. Magdeburg. — Fr. Andreae, Fährsalz, v. Schönebeck n. Stettin. — Fr. Wlase, Stückgut, v. Dresden n. Hamburg.

Bekanntmachungen.

Auction.

Künftigen 18. d. M. — Juli curr. — von sich 9 Uhr ab verfeigere ich in meinem eigenen Hause hier zu **Lauchstädt** 3 Fracht- wagen, 1 großen Frachtschlitten, verschiedene vollständige Pferdgeschirre, mehrere Pferde und sonstige wirtschaftliche Gegenstände, sowie Ge- treide auf dem Stiele gegen bare Zahlung.

Lauchstädt, den 13. Juli 1864.
Friedrich Winkler, Botenfuhrmann.

Verkauf.

Mein Wohnhaus an der Eisenbahnstraße hier mit 9 Stuben und noch mehr Kammern und die dazu gehörigen Nebengebäude, Ställe und Scheune, welche mit 5000 *Rp* gegen Brand versichert sind, so wie den dazu gehörigen Hof und den unmittelbar daran und an der Saale liegenden Garten, welche so viel Raum einneh- men, daß darin bequem Gerberei, Brauerei, Brennerei, Landwirthschaft und wegen der un- mittelbar daran hinfließenden Saale auch Han- del mit Langholz betrieben werden kann, will ich aus freier Hand verkaufen und mache Kauf- lustige hierauf aufmerksam.

Witwe **Caroline Kober geb. Weber**
in Camburg.

Einen Müllergesellen sucht der Mühlenbesitzer
Träger zu Wiedemar.

Weißer Rübensaamen

bei **Ernst Voigt.**

Norddeutsche Fluss-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg.

Die regelmäßige Verbindung zwischen hier und **Hamburg-Harburg**, sowie den Zwischenplätzen, wird vorläufig durch 1-2 Schlepplätze wöchentlich unterhalten und bietet der Weg über hier in der Richtung nach und von **Anhalt, Sachsen, Thüringen, Bayern** u. wesentliche Frachtvorteile.

Zu Frachtabschlüssen nach und von allen Stationen sind wir — eben- unter Uebereinnahme verbindlicher Lieferzeit — stets gern bereit und bitten dabei gleichzeitig unsere Dienste als **Expeditoren** recht oft zu benutzen.

Speditions-Verein in Wallwitzhafen b. Dessau,
Agentur Nordd. Fluss-Dampfschiff-Gesellschaft.

Gesundheits-Blumengeist

von **F. A. Wald** in Berlin, à Fl. 7 1/2 *sg*, 15 *sg* und 1 *sp*.
Dieses ausgezeichnete, aus den feinsten und heilkräftigsten Vegetabilien hergestellte Parfüm giebt auch zugleich das unübertrefflichste Mund- und Zahn-Wasser, hat sich aber besonders bei Einreibungen gegen **Gicht** und **Rheumatismus** aller Art u. glänzend bewährt.

Berlin, **F. A. Wald**, Hauptvoigteiplatz Nr. 7.

General-Niederlage für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt, die Anhalt, und Thüringischen Länder bei **Ferd. Randel**, Halle a/Saale.

Außerdem hält Lager in:

Alsleben Herr **A. Schlegel**.
Artern Herr **S. Fuchs**.
Bitterfeld Herr **F. Krause**.
Coswig Herr **S. Dohmann**.
Delsdorf Herr **S. W. Fischer**.
Düben Herr **Ernst Schulze**.
Eisleburg Herr **C. Ebersbach**.
Gisleben Herr **Anton Wiese**.
Grasleben Herr **A. Schlemmer**.
Graefenbainigen Herr **S. F. Streubel**.
Gröbzig Herr **C. Kilian**.
Heldungen Herr **C. G. Lorbeer**.
Hettstedt Herr **J. W. Schroeter**.
Hohenmölsen Herr **A. Lehmann**.
Kehra Herr **C. Trobs**.
Kreutzberg Herr **M. Sibe**.
Lauchstedt Herr **Nich. Fahr**.
Lößeburg Herr **L. Birckhold**.

Naumburg Herr **L. Lehmann**.
Nebra Herr **C. W. Kabitz**.
Prettin Herr **F. T. Zander**.
Sandersleben Herr **F. N. Zander**.
Sangerhausen Herr **F. W. Quensel**.
Schkeuditz Herr **W. Pecht**.
Schkeolen Herr **Louis Boehme**.
Schraplan Herr **F. C. Canigs**.
Teuchern Herr **C. F. Burckhardt**.
Zeutschenthal Herr **W. Netze**.
Weisenfels Herr **C. F. Zimmermann**.
Wettin Herr **C. W. Schade**.
Wische Herr **C. A. Knorr**.
Zitz Herr **C. Niese**.
Zörbig Herr **C. F. Straube**.

Selters-, Soda-, kohlensaures Wasser, Limonade gazeuse, Magnesia-Wasser, Fried- richshaller u. kohlensaures Bitterwasser, so wie Pastillen aller Art empfiehlt die **Mineralwasser-Anstalt von A. Neumann** in **Querfurt**.

Bruchbandagen, Mutterkränze, Spritzen, Douchen, Luftkissen u. a. m. empfiehlt **Fr. Baumgarten**, chir. Instrumentenmacher und Bandagist, **Hallgasse 2**.

Eine dicht bei Erfurt reizend auf einer An- höhe gelegene, eine schöne Aussicht gewährenden Bestuhlung ist aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe hat 3/4 Morg. Flächenraum, besteht aus Weinberg, Obsthäusern, aller Art Bier- sträuchern, Brunnen mit Wohngebäuden. Gut passend für Privatleute zum Wohnen, desglei- chen zur Wirthschaft für tüchtige Wirthe. Ein Felsenkeller läßt sich bequem anlegen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Privatsekretär **Männer**, große Borngasse in Erfurt wohnhaft.

Boden u. Kellerräume z. verm. Bauhof 3.

Nähmaschinen

nach anerkannt gutem System, für alle gewerb- lichen Zwecke, wo Näharbeit gebraucht wird, ein- gerichtet, sowie **Armmaschinen**, das Neuste und Beste für Schuhmacher und denselben ver- wandte Fächer, überhaupt nur das Gebiegsste in diesem Artikel, überhaupt bei civilen Preisen unter Garantie für Solidität die **Nähmaschinen-Fabrik** von **Ch. Stecher & Co.**, Sternwartstr. 2b. Leipzig, im Juni 1864.

Schaaflieh-Verkauf.

1500 Stück pommer- sche Weidebammel tref- fen Dienstag den 19. Juli in Halle in **Mente's Hotel** zum Ver- kauf ein, wozu Kauflustige einladet **C. L. Bethke**, Viehhändler.

Maurergesellen finden dauernde Arbeit bei **D. Necke**, Merseb. Str. 7.

Eine Grube guter Dünger ist zu verkaufen gr. Sandberg Nr. 3.

Gebauer-Schwesfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Eine möblirte Wohnung ist jetzt oder später an einzelne Herren Markt Nr. 4 zu vermieten. Auch stehen dabeist Bettzen zum Gebrauch und kann auch Kost verabreicht werden.

Eine große elegant möblirte Stube nebst Schlafkabinet ist sofort zu beziehen gr. M- richstraße 53.

Guano.

Zur Rapsbestellung ist frische Sendung **Guano** in bekannter Güte angekommen und kann Dienstags, Donnerstags und Sonnabends **Mittags** bei mir in **Stumsdorf** in Empfang genommen werden.

C. Mehlitz aus Zörbig.

Zu einem höchst rentablen Geschäft, am Plage ohne Concurrnz, welches mindestens 30 % abwirft, auch keiner Coniunctur unterliegt, wird ein Kaufmann mit 2-4000 *Rp* Einlage gesucht. Respektanten belieben ihre Adresse so- an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. un- ter N. N. zu übergeben.

4000 *Rp* zu 4 1/2 % Zinsen sind zum ersten August cr. zur 1. Hypothek, am liebsten auf ein ländliches Grundstück auszuliehen durch den Justiz-Rath **von Nadecke**.

Eine junge Dame, gewandte Verkäuferin, die auch in Anfertigung weiblicher Handarbeiten Erfahrung hat, findet Anfangs September o. Engagement in einem hiesigen Weißwaaren-Ge- schäft. Offerten werden entgegen genommen **Gr. Brauhausgasse Nr. 4**, parterre.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schul- bildung, wird zum 1. September o. als Lehrling für ein Weißwaaren-Geschäft gesucht. Nähere Auskunft ertheilt in die Herren **Alin- hardt & Schreiber** in Halle.

Telegraphische Depesche.

Wien, den 14. Juli. Aus Hamburg vom gestrigen Tage wird gemeldet, daß zwei österreichische und zwei preussische Kanonenboote die Rister Nede (Nordspitze Synt) besetzt und die dänischen Kanonenboote sich südwärts auf Watzen zurückgezogen haben.

Deutschland.

Berlin, d. 13. Juli. Der neueste „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlaß vom 20. Juni 1864, betreffend die Genehmigung des Preisen-Reglements, so wie der Bestimmungen über das Verfahren in Preisenachen.

Den Redaktionen der hiesigen Zeitungen ist ein Schreiben des Polizeipräsidenten vom 10. d. M. zugegangen, in welchem denselben mit Hinweis auf den Erlaß des Ministers des Innern vom 18. März d. J. eröffnet wird, daß alle weiteren Veröffentlichungen über Truppenaufstellungen, Marsche, Rüstungen und sonstige kriegerische Vorbereitungen der allirten Armee und Flotte, sowie über die Stationen unserer Kriegsschiffe und über Truppenbewegungen innerhalb der Monarchie und des Kriegsschauplatzes, mag es sich nun um Originalmittheilungen oder um Aufnahme aus anderen Blättern handeln, das Wohl des Staats gefährden und demgemäß nicht nur der Beschlagnahme, sondern auch der weiteren Verfolgung nach §. 71, Nr. 1 des Strafgesetzbuches unterliegen werden. — Selbst die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“ kann nicht umhin, ihre Bedenken gegen diesen Erlaß (der auch den Provinzial-Blättern zugegangen) auszusprechen. Sie sagt:

Das Schreiben des königlichen Polizeipräsidenten hebt besonders hervor, daß die Zeitungen ausführliche Details über den Anlauf, die Ausrichtung, die Schnelligkeit, das Geschicklicher Preussische Kriegsschiffe gebracht haben. Dieser Vorzug besetzt sich wohl auf einen in der ganzen Presse und auch von und wiedergegebenen Bericht der „Wes. Ztg.“ aus Bremerhaven. Die Berliner Zeitungen brachten diesen Bericht schon erst, als derselbe auch in Kopenhagen bekannt sein mußte und in allen übrigen Deutschen Zeitungen fand. Wir denken diese für den Leser jedenfalls sehr interessante Mittheilung noch einige Tage später ab, erst als wir dieselbe in einem hier angetroffenen Dänischen Blatte fanden! Was die Truppenbewegungen im Innern des Preussischen Staates betrifft, so ist hier allerdings jene Verhütung vollständig am Platze — die Bewegungen auf dem Kriegsschauplatze dagegen kommen uns wieder meistens von der Hamburger und Sächsischen, Hannoverischen und andern Blättern, und die daraus entnommenen Nachrichten sind ebenfalls gleichgültig, wenn nicht irrlücker, in Kopenhagen bekannt, als sie es hier werden. Vermögen wir somit nicht recht den Vortheil zu erkennen, den es für die allirte Armee haben mag, wenn die Preussischen Zeitungen das nicht abdrucken, was in der ganzen übrigen Deutschen Presse verbreitet ist, so darf man sich andererseits nicht verhehlen, daß die notwendige Folge davon eine rapide Verbreitung der außer-Preussischen Blätter auf Kosten der Preussischen Presse sein wird. Ferner wird die Stellung einer Redaction, selbst wenn sie Gerüchten entgegen treten, die das Publikum beunruhigen, wenn sie falsche Angaben, die in der auswärtigen Presse Dänischerseits verbreitet werden, bekämpfen will, unendlich erschwert. Und während gestern Abend die „N. Pr. Ztg.“ eine sehr wichtige Nachricht über eine Truppenbewegung im Norden des Kriegsschauplatzes mit auffälliger Schärfe brachte, hatten wir eine ähnliche Mittheilung in Folge jenes Schreibens des königlichen Polizeipräsidenten bei uns geleigt.

Die „Lebde“, Heilb. C. schreibt: „Die Beschlüsse in Betreff des Landtages sind während der Anwesenheit des Ministers des Innern in Karlsruhe gefaßt worden und zwar wurde endgültig dahin entschieden, daß 1) zunächst keine Berufung des Landtages stattfinden und 2) die Frage, wann die Häuser später zu berufen seien, bis zur Rückkehr Sr. Majestät des Königs aus den Bädern verlagert sein solle. Hieraus ergibt sich, daß im Schooße der Staatsregierung nicht der geringste Zwiespalt wegen der dem Landtag gegenüber zu beobachtenden Haltung bestehen kann, da dem vor beinahe vierzehn Tagen gefaßten Beschlusse gemäß die Berufungsfrage nicht mehr berührt wird. Was nun speziell das in den Zeitungen kursirende Gerücht angeht, daß der Finanzminister v. Bodelschwingh die Berufung des Landtages wünsche, so ist dasselbe gänzlich unbegründet und eben nur eine der Sagen, wie sie fast alljährlich in der Zeit der Nachrichten-Dürre aufzutreten pflegen. Wir dürfen versichern, daß überhaupt bei den in Karlsruhe stattgefundenen Beratungen der finanzielle Gesichtspunkt nicht der leitende gewesen ist. Die Regierung ist im Besitz der Mittel zur Kriegführung und Jedermann weiß, wie wenig sie geneigt ist, die militärischen Maßregeln, die zur Aufrechterhaltung der Ehre Preussens nöthig sind, von der Botterie parlamentarischer Abstimmungen abhängen zu lassen. Man fragte sich vielmehr, ob es im Interesse der auswärtigen Lage Preussens und in Aussicht auf eine mögliche Lösung unseres Verfassungsverhältnisses ratsam sei, den Landtag zu versammeln? Und diese Frage wurde verneint, da der Staatsmann, der seine Leute kennt, nicht so sehr auf die Befehring der Opponenten als auf eine Umschwung im Lande selber rechnen muß. Die Regierung hat es mit dem Lande zu thun, nicht mit dem Landtage.“ Wenn man dieses „Umschwung im Lande“ so sicher zu sein glaubt, so wird es ja ein Leichtes sein, durch Ausschreibung von Neuwahlen die neue Stimmung des Landes zur Geltung zu bringen und so auch einen angenehmen Landtag nach Berlin zu ziehen.

Der Kämmerer Hagen hat zum Beweise der Achtung, in der er steht, viele Demonstrationen von Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und andern Personen von Distinction empfangen. Der sehrigen Amtsführung und Pflichttreue desselben von dem Tage der Übernahme seines Amtes an wird in den Kreisen, welche Beruf und Fähigkeit zu einem Urtheile hierüber haben, die vollste und allgemeinste Anerkennung gesollt und es wird zum Beweise des regen Pflichtsinns desselben besonders darauf hingewiesen, daß er selbst während der Sitzungszeiten des Abgeordnetenhauses und bei seiner vielseitigen Thätigkeit in den Abtheilungen und Commissionen des letztern nicht ein-

mal für seine umfassende amtliche Wirksamkeit als Kämmerer der Stadt Berlin einen Vertreter für sich ernennen ließ, sondern alle seine Obliegenheiten ohne Verzögerung versehen hat.

Königsberg, d. 10. Juli. Am schwarzen Brett der Albertina befindet sich zur Zeit folgender Anschlag:

Den Herren Studirenden wird hierdurch mit Bezug auf ihre Eingabe vom 10. December v. J., die polizeiliche Ueberwachung der Versammlungen innerhalb des Universitätsgebäudes betreffend, mitgetheilt, daß ein hohes Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten durch Erlaß vom 26. April d. J. auf Vorstellung des k. akademischen Senats dahin entschieden hat: daß auch die Versammlungen der Studirenden innerhalb des Universitätsgebäudes dem Gefesse vom 11. März 1850 unterliegen, daher, falls sie öffentliche Angelegenheiten zu erörtern und zu besprechen bestimmt sind, der Ortspolizei angezeigt werden müssen und von dieser überwacht werden können. (Vgl. G.-S. pro 1850 pag. 277—283.) Königsberg, den 28. Mai 1864. (L. S.) Königl. akademischer Senat. (gez.) v. Wittich.

Düsseldorf, d. 12. Juli. Ferdinand Cassalle hatte von den seinen letzten Prozeß behandelnden Artikeln aus Nr. 176, 177 und 178 der „Düsseldorfer Zeitung“ einen Separatdruck in Brotschürenformat herausgeben lassen. Gestern wurde fast die gesammte Auflage dieser Flugschrift, ungefähr 1700 Exemplare, bei dem Buchdruckerbesitzer Hrn. L. Stahl und bei dem Buchbinder polizeilich mit Beschlag belegt.

Rußland und Polen.

Wie die Moskauer Nachrichten mittheilen, hat die russische Regierung Anfangs Juni in der Stadt Kasan unter den zahlreichen dort internirten Polen eine Verschwörung entdeckt, welche den Zweck hatte, einen Aufstand an der Wolga hervorzurufen. Der Aufstand sollte durch Ueberumpelung der Stadt Kasan und durch Wegnahme des Waffen-Arsenals und der Pulverfabrik zum Ausbruch gebracht werden. Die Anführer der Verschwörung, Iwanicki, Staniewicz, Mroczek und Kniewicz, wurden am 18. Juni auf einer Wiese bei Kasan erschossen. Die übrigen Mitglieder, fünf an der Zahl, darunter ein Russe, sind zu fünfzehnjähriger schwerer Arbeit in den Bergwerken Sibiriens verurtheilt und bereits dahin abgeführt.

Amerika.

Mexiko. Die Hauptnachricht, die der am 10. d. in St. Nazaire eingetroffene Postdampfer „Louisiana“ aus Vera-Cruz mitgebracht, ist der Einzug der mexikanischen Majestäten in die Hauptstadt am 12. Juni, Vormittags 10 Uhr. Die kurze Note des Pariser „Moniteur“ darüber haben wir bereits telegraphisch mitgetheilt. Die „France“ kann schon etwas mehr vermelden. In Cordoba, Soledad, Orizaba und Puebla sind Ihre Majestäten mit Sauberen empfangen worden. Ganz beispiellos war aber ihr feierlicher Empfang auf einem von Indianern bewohnten Landstrich, wo bis Cholula auf einer Länge von 60 Kilometern (7 bis 8 Meilen) mehr als 700 Ehrenposten errichtet und die Straße buchstäblich mit Blumen und Blättern bedeckt war. Die hohen Herrschaften hatten, um dies zu genießen, einen Umweg von der großen Straße machen müssen. Die Nacht vom 11. bis 12. Juni verweilten sie im Schlosse Guadalupe oberhalb Rio Frio, 27 Kilometer von der Hauptstadt. Am 12. Juni begann dann der Triumphzug. Mehr als 150 Wagen voll eleganter Damen und 400 Reiter bildeten das Ehrengelock. Unter Glockengeläute, Kanonenbönen und unermesslichem Jubelgeschrei erfolgte der Einzug. Kaiser Maximilian drückte getührt dem General Bazaine die Hand und bat ihn, der französischen Armee seinen Dank auszusprechen. In der Kathedrale war dann großes Tebeum und feierlicher Dankgottesdienst. Am Abend, während im Palaste Empfang war, strahlte die Stadt in prächtigster Illumination. Nach dem „Abend-Moniteur“ war der Einzug Ihrer Majestäten in Mexiko ein wahrer Triumph, und die Aufnahme, die ihnen zu Theil wurde, überstieg alles, was die reichste Phantasie auch nur erwarten konnte. Die Begeisterung der Mexikaner schien etwas vom Delirium zu haben. Sie (nämlich die Begeisterung) folgte dem Kaiser und der Kaiserin auf Schritt und Tritt, von ihrer Landung an bis zur Ankunft. Ueberall zogen die Bevölkerungen Ihren Majestäten entgegen, um ihnen Beifall zuzujuchzen, um von ihrem Kaiser Frieden und Sicherheit, deren sie so lange beraubt waren, zu verlangen. Die Indianer reiner Race, welche $\frac{1}{3}$ der totalen Bevölkerung ausmachen (es sind die Bauern des Kaiserreiches), haben sich durch ihre eraltirte Freude und ihre eraltirte Begeisterung ausgezeichnet. Diese seit so langer Zeit unterdrückte und ausgebeutete Bevölkerung hoffte nun, unter der Regierung des von ihr acclamirten Fürsten, einer besseren Zukunft entgegen zu gehen. So hatte einer der eingeborenen Utaben in einer Ansprache an den Kaiser an die alten, auf fromme Weise von den Kindern der Kajiten während 300 jähriger Unterdrückung und fünfzig-jähriger Verfolgung bewahrten Traditionen erinnert und in dem Kaiser Maximilian den Rächer und Regenerator begrüßt, von der Botschaft auserkoren, die indianische Race aus ihrer Erniedrigung und ihrer Demüthigung heraus zu reifen. Ganze Dörfer liefen dem Kaiser entgegen, ihm Blumen, Früchte und alles das anbietend, was ihnen Quarez gelassen hatte, und sich den Händen des jungen Herrschers mit einem zührenden und herzlichem Vertrauen überlassend. In Cholula kamen Ihren Majestäten über 50,000 Indianer entgegen und setzten sie auf einen Thron von Blumen, den man vorher bereitet hatte. Den Kaiser begleitet der Licentiat Chimalpopoca, der indischen Race angehörend und ehemaligen königlichen Ursprungs, der ihm als Dolmetscher dient, so wie der Kajite von Amatlan, ein ehrwürdiger, von den Seinen hochverehrter Greis. In alle diese Acclamationen mischte man ohne Ausbörnung die Namen Frankreichs und seines Souveräns.“

Vermischtes.

Nach einer summarischen Zusammenstellung der im Sommer-Semester 1864 auf den preussischen Universitäten immatriculirten inländischen Studirenden der evangelischen Theologie waren immatriculirte: auf der Universität Berlin 308; in Breslau 103; in Bonn 51; in Greifswald 17; in Halle 333; in Königsberg 118; überhaupt 930. Im Winter-Semester 1863-64 betrug die Zahl zusammen 967. Mitbin sind im gegenwärtigen Sommer-Semester weniger immatriculirt 37.

Aus Heidelberg vom 8. Juli schreibt man der „Karlsruh. Fig.“: Gestern Abend bewegte sich ein von dem hiesigen Studentenkorps veranstalteter Leichen-Fackelzug durch die Hauptstrasse an den Bahnhof. Er galt dem vorgestern verschiedenem Stud. jur. Leiff aus Wriexen (Preussen), der vor kurzem in Folge einer Duellverabredung mit einem Polen sich eine Kugel durch die Brust geschossen hatte und nunmehr seinen Leiden erlegen ist. Er war der einzige Sohn angesehenen Eltern, welche sich dem unglücklichen Ereignisse hier weihen und nun gestern den Beidnam zur Eisenbahn bringen liessen, um ihn auf dem heimatlichen Friedhofe beizusetzen, wo sie vor noch nicht langer Zeit auch ihre einzige erwachsene Tochter eingestiftet haben. Ein Correspondent eines andern Blattes hat bei der Mittheilung dieses Vorfalls diesen „ein Duell nach amerikanischem Gebrauche“ genannt. Gegen diese Auffassung haben sich die hier lebenden Amerikaner mit Entschiedenheit verwahrt, indem ein solcher barbarischer Gebrauch bei ihnen niemals vorgekommen ist. (Es wurde seitdem auch bestimmt widersprochen, dass er in Heidelberg vorgekommen sei, und die ganze Sache auf ein gewöhnliches Pistolenduell reducirt.) Dem Vernehmen nach war der Verstorbene zweiter Chargirter im Corps der Suevia.

Von der Mosel, d. 7. Juli. Unsere Winzer sehen einem schlechten Weinjahr entgegen, wenn die Bitterung sich nicht wunderbar verbessern sollte. Die Weinstöcke haben nur in den allerbesten und kleinsten Lagen eben abgeblüht; in den übrigen Lagen stehen sie noch in voller Blüthe und sind daher gegen sonstige gute Jahre um volle fünf Wochen zurück. Ist sonach für die Qualität der diesjährigen Gewächse nur wenig Aussicht vorhanden, so gilt dies noch mehr von der Quantität. Denn überall richtet der „Wolf“ (ein raupenartiges, die Traube zerstörendes Gewürm) die größten Verwüstungen an. Nethlich sind die Verhältnisse am Rhein, wo Rässe und Kälte in gleichem Maasse geherrscht haben, wie hier an der Mosel. Daß die Winzer mit den guten Jahrgängen an sich halten, ist hiernach erklärlich; dieselben geben nur für bedeutend erhöhte Preise ab. Dagegen sind die (Kartoffel-) Trauben-Zuckerfabriken, deren kürzlich erst wieder einige neue entstanden sind, in vollster Thätigkeit und machen glänzende Geschäfte.

Ueber die geheimnißvolle Persönlichkeit des vor kurzem auf seinem Landhause bei Solothurn in der Schweiz verstorbenen Dichters Charles Sealsfield verbreitet sich endlich Licht. Bekanntlich hat der Verstorbene in seinem Testament den Haupttheil seines beträchtlichen Nachlassvermögens an zwei Nachkommen einer Familie Postel in Poppitz (Mähren) vermacht, und man schloß daraus mit Recht, daß das Gerücht, welches den Verstorbenen als einen geborenen Oesterreicher bezeichnete, nicht ohne Grund sei. Nun bringen die Brüner Neugierigkeiten weitere überraschende Enthüllungen. Personen, die zu Anfang der zwanziger Jahre in Prag lebten, erinnern sich noch eines Ereignisses, das damals dort nicht geringes Aufsehen machte. Der damalige Secretär des Kreuzherrenordens mit dem rothen Stern, Namens Postel, ergriff nämlich die Flucht, ohne daß man je weiter erfahren hätte, wohin er sich gewendet und was aus ihm geworden. Nur so viel wußte man, daß er ins Ausland gegangen, in Berlin gemessen und endlich nach der Schweiz gekommen sei, wo sich jede weitere Spur von ihm verlor. Wie nun das erwähnte Schreiben der Brüner Neugierigkeiten versichert, war der verstorbene Dichter Sealsfield niemand anderer als der eben erwähnte flüchtige Secretär des Kreuzherrenordens. Postel war in Poppitz, einem Dorfe bei Znaim, geboren; die dortige Pfarre sowie die nächst Znaim gelegene Propstei Vöstenberg ist mit Mitgliedern des Kreuzherrenordens besetzt, und so kam es, daß er nach zurückgelegten Gymnasialstudien in Znaim in den ritterlichen Kreuzherrenorden in Prag eintrat. Nach seiner Ordination zum Priester wurde er Secretariatsadjunct und später vom damaligen Generalgroßmeister Köhler zum Ordenssecretär ernannt. Postel war ein hochstrebender Mann; er hoffte eine Stellung bei Hofe zu erlangen; er hatte sich deshalb auch nach Wien begeben, aber dort bei den maßgebenden Persönlichkeiten nicht die gehoffte Aufnahme gefunden. Die diesfällige Enttäuschung wurde vielfach als die Hauptursache seiner darauffolgenden Flucht angenommen.

Das Diario von Barcelona vom 10. Juni schreibt: Der schöne Springbrunnen von Armana am Popzoplace existirt nicht mehr. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr standen da einige junge Leute, um zu trinken. Einer derselben warf ein noch brennendes Cigarrenende in ein Loch und alsbald entstand eine furchtbare Gasexplosion, welche den schönen Brunnen in Tausende von Splais, Marmor-, und Bronzestücken zertrümmerte. Der Gasanstalt war schon seit längerer Zeit die Anzeige gemacht, daß es in der Nähe des Brunnens stark nach Gas rieche, die Leitung also irgendwo defect sein müsse.

Eines der schauderhaftesten und zugleich frechsten Verbrechen ist am 9. Juli Abends in einem Coupé der Nord-London-Bahn verübt worden, in einem Eisenbahnzuge, der von fünf zu fünf Minuten an den zahlreichen Stationen dieser an der Ost- und Nordseite der Stadt entlang laufenden Linie anzuhalten hat. Das Vor der Schandtbat war ein allgemein geachteter Mann, Herr Thomas Briggs, der Bureau-Vorsteher eines bedeutenden Bankhauses, welcher fast täglich auf der genannten Bahn von der City nach Hause fuhr und den Beamten

wohl bekannt war. Das Verbrechen wurde gegen 10 Uhr Abends entdeckt, als ein Passagier, der eben bei der Hackney-Station einsteigen wollte, den Schließer auf den Zustand eines Coupés 1. Kl. aufmerksam machte, dessen Wände, Boden, Sitze mit Blut bedeckt waren, und einige Damen in dem anstößenden Coupé theilten dem Schließer mit, daß kurz vorher, als der Zug von der Station Bow kam, durchs Fenster einige Blutstropfen auf ihren Anzug gespritzt seien. Man glaubte Anfangs, es habe sich Jemand aus dem Wagen auf die Bahnhöhle gestürzt, um sich ums Leben zu bringen, und nachdrehen, fand man auf der Strecke zwischen Bow und Hackney einen blutigen, anscheinend toden Körper zwischen den beiden Schienenwegen liegen. An Selbstmord war hier jedoch nicht zu denken; der Schädel war an mehreren Stellen gebrochen und an anderen hatte er tiefe Wunden, so daß die hinzugezogenen Aerzte in Erfraunen geriethen, als sie noch Lebenssymptome an dem Unglücklichen entdeckten. Nach zwei Stunden aber verfiel derselbe, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein. Aus einigen Briefen, welche sich in der Rocktasche voranden, ließ sich Name und Wohnort feststellen. Obwohl sich auch Geld in den Taschen vorfand, so ist es doch nur zu klar, daß ein schrecklicher Raubmord stattgefunden hat; denn Uhr und ein in Gold eingefasstes Augenlas fehlten, von der goldenen Uhrkette befanden sich noch einige abgerissene Glieder vor. Die Noththat scheint mit einem harten, wenn auch kurzem Kampfe verbunden gewesen zu sein; dies beweist der Zustand des Leichnams so wie des Coupés. In letzterem fand sich auch der Hut des Mörders, welcher den des Ermordeten mitgenommen haben muß. Der Mörder scheint die Absicht gehabt zu haben, sein Opfer aus dem Wagen in den die Eisenbahn überdeckenden Kanal zu werfen; denn der Körper wurde an dieser Stelle entdeckt.

Leipzig, d. 11. Juli. Infolge eines gestern niergegangenen Volkensbruchs wurde das Maria-Flußthal überschwemmt. Die Eisenbahnbrücke über den Biar wurde beschädigt, die Passage unterbrochen. Die Reisenden werden mittels Wagen zwischen Moseiska und Przemysl befördert.

Der „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“, Organ des Germanischen Museums in Nürnberg, enthält in Nr. 5 von 1864 eine interessante Mittheilung über ein im Jahre 1418 zu Salzburg von dem Erzbischof mit andern Bischöfen, Prälaten u. abgehaltenes Concil „gegen die unsittlichen Frauenkleider“, insbesondere gegen die „sträfliche Gewohnheit etlicher Frauen“, welche „unziemlich lange Röcke und Mäntel trugen, welche auf der Erde nachschleppten und oben zwischen der Schulter wohl ausgeschnitten sind, bis auf halben Rücken und Leib, desgleichen gegen die hohen künstlichen Frisuren, welche ausläßen, als ob die Frauen „zwei Angesichte hätten, eins hinten, das andere vorn“, welches alles sehr kostbar sei und womit viele Menschen zu Sünden gereizt würden.“ Das Concil ermahnte alle Hausväter, ihre Frauen, Töchter und Hausgenossen von solcher Unziemlichkeit abzuhalten. Welche aber nicht gehorchen würden, denen solle der Pfarrer so lange den Leib des Herrn vorenthalten, bis sie gehorhten.

Ein neuer Beleg für die noch immer grassirende deutsche Schreibereizwirtschaft wird der wiener „Presse“ aus Hamburg berichtet: In den hamburger Gerichtssälen sind Armenbüchlein aufgestellt, die von der Waisenhausverwaltung zu bestimmten Zeiten geöffnet werden, worüber dann eine Bescheinigung erfolgt, deren Formel, wie es scheint, schon lithographirt vorliegt. Kürzlich traf es sich, daß in der auf der Pratur Nr. 2 befindlichen Büchse beim Definieren nichts war, was jedoch die büraukratische Gepflogenheit nicht im geringsten alterirte. Die Pratur erhielt die vorchristliche Quittung mit eingestrichter Null, die nun wörtlich lautet: „Daß sich in der bei der wohlthätigen 2. Pratur befindlichen Armenbüchse bei deren Eröffnung 0 Mark 0 Schillinge befanden, wird unter Anwesenheit Gottes reicher Segensvergeltung hiernit dankbar bescheinigt.“

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblattes (Nr. 28) meldet:

Der selbsterlöbte Civil-Supernumerar Gustav Wolob Alner ist zum Kreisfiskal bei dem königlichen Landratsamte zu Cölleda ernannt worden. Der Superintendant Langner in Jöbzig ist auf seinen Wunsch und Antrag von der Verwaltung der Superintendenten Dreina entbunden worden. Das Gborsamt wird während der mit dem 1. Juli d. J. eintretenden Vakanz von dem Pastor Kleeberg in Bebersdorf interimistisch verwaltert werden. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Tostleben in der Dörches Sundhausen ist der bisherige Pfarrer Sacke jun. zu Eigenrieden in der Gborie Mühlhausen berufen und befristet worden. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Söbstedt in der Dörches Sangerhausen ist der bisherige Predigtamt-Candidat Friedrich Ludwig Ferdinand Schaper berufen und befristet worden. Die erledigte evangelische Diakonatsstelle zu Domnitz in der Dörches Torgau ist dem bisherigen Predigtamt-Candidaten Friedrich Hermann Wettker verliehen worden. Die erledigte evangelische zweite Predigerstelle zu Jerchow in der Dörches Sandau ist dem bisherigen Predigtamt-Candidaten und Pastor Ad. am 3. in Wehrin verliehen worden. Durch den Eintritt des Pastors Fromm in den Ruhestand wird die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Jerchel in der Gborie Altenhausen vakant. Ueber dieselbe ist bereits disponirt. Dem Gymnasial-Lehrer Dr. Hofstein am Domgymnasium zu Raumburg ist die 4. ordentliche Lehrstelle am Domgymnasium zu Magdeburg verliehen worden. Der Schulamts-Candidat Friedrich Hermann Fischer ist als 4. ordentlicher Lehrer am Domgymnasium in Raumburg ange stellt worden. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Döschleben in der Dörches Mühlhausen ist der bisherige Predigtamt-Candidat Carl Haun berufen und von uns befristet worden.

Am 6. d. Mis. fand in der Schloßkirche zu Peitz unter der Leitung des Herrn Cantor Nelle die Aufführung des Dratoriums „Paulus“ von Dr. Mendelssohn-Bartholby statt. Der Name des dahingegangenen großen Meisters, sowie der Ruf, den sich Herr Cantor Nelle durch frühere wohlgeplungene Aufführungen klassischer Tonstücke erworben, hatte aus der Nähe und Ferne kunstsinigende Zuhörer herangezogen. Was sie gehört haben, hat wohl die Erwartungen der Meisten, wenn nicht Aller übertroffen.

Nachrichten

für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien zc.

Dividenden. Altona-Kieler Eisenbahn 10%. — Köln-Mindener Eisenbahn 9 1/2 % (18% Zbr.). — Andab-Gunzenhauser Eisenbahn 7 1/2 % (10% Zbr.). am 15. Juni, zahlb. am 15. Decbr. — Thüring. Bank auf Dieb. Schein Nr. 15. 4 Zbr. — Sächsischer Dampfstraßenbahn-Ges. f. Stamm-Actien 4 Zbr. f. A. Lit. B. u. C. 1 Zbr. — Zwölcker Steinlohlenbauverein Rehdold. 9 Zbr., zahlb. am 15. Juli. — Grauz-Röhlacher Eisen- u. Bergw.-Ges. Rehdold. 7 1/2. — Moldautsch. Eisenbahn 2 Zbr. 10 Sgr.

Verloosungen: Preussische Staatsanleihen von 1856 und 1859, am 18. Juni, zahlb. am 2. Januar 1865. — 4% Prioritäts-Obligationen der kgl. bayer. Wäh.-Ludwigsbahn, am 4. Juni, zahlb. am 1. October. — Prioritäts-Obligationen der der Paris-Bonn-Mittelmeer-Eisenbahn, am 3. Juni, zahlb. am 31. Juli. — 4% Kgl. Sächsische Staatsanleihen, Kassencheine von 1852/55/58/59, am 6. 7. Juni, zahlb. am 2. Jan. 1865. — Schuldscheine der Mansfelder Kupferhüttenbau-Ges. werkschaft, am 2. Mai, zahlb. am 1. Januar 1865. — Herzogl. Sachsen-Altenburgische Rentenbankcheine, am 8. Juni, zahlb. am 30. September. — 4 und 4 1/2 % Breslauer Stadt-Obligationen, am 14. Juni, zahlb. Weibachten. — Obligationen des Credit Foncier, am 22. Juni, zahlb. am 1. Aug. — 3% Obligationen der Nationalbank zu Kopenhagen, am 10. Juni, zahlb. am 11. December. — Galizische Karl Ludwigs-Bahn, am 1. Juni, zahlb. am 2. Januar 1865.

Konkurse.

Luchandler Johann Karl Bode zu Berlin. — Kaufmann Simon Wolf zu Weiden i. D. Schl. — Nachlag der Friederike Auguste verehelichte Fode geb. Helzge zu Sieditz (Königl. Sächs. Gerichtsammt Leipzig). — Glasbüttenbesitzer Carl Lele zu Leiz (Kreisger. Greifswald). — Fabrikant August Moll zu Barmen (Handelsgericht Elberfeld). — Kaufmann Hermann Ledtmeder zu Neudorf (Kreisger. Anklam). — Kaufmann Klatt und Gebräu zu Greifswald. — Handelsmann Ferdinand Fowes zu Gollenz. — Kaufmannsrau Matthei Jacimus, in Firma M. Jacimus zu Lütz. — Notzgerber und Lederhändler Wilhelm Jäger zu Bonn. — Kaufleute und Fabrikbesitzer Edward Wolpff Stepha u. W. und Richard Reithold Wolpff Krause zu Jelenz. — Nachlag des Apothekers Louis Liedtke zu Biala (Kreisger. Johannsburg). — Kaufmann Joachim von zu Belard. — Kaufmann Otto Franz Nord, in Firma D. F. Nord zu Schmell (Kreisger. Memel).

Singakademie.

Freitag den 15. Juli Nachmittags Punkt 4 Uhr erste Probe mit Orchester im Saale des neuen Volkshausgebäudes.

Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Concurs-Beendigung.

Der über den Nachlag des verstorbenen Kreisgerichts-Roten **Heinrich Baacke** zu Mücheln am 25. August 1863 eröffnete Concurs ist durch Verteilung der Masse beendet. Duerfurt, den 9. Juli 1864. Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Offene Polizeidienerstelle.

Die Stelle eines zweiten Polizeidieners ist hier vacant und sofort zu besetzen. Das Dienst-Einkommen derselben beträgt jährlich 160 Rthl. und wird sich bei guter Führung noch erhöhen. Qualifizierte Militär-Versorgungsberechtigte werden aufgeführt, sich zur Ableistung einer 3 bis 6 monatlichen Probendienerzeit bei dem unterzeichneten Magistrat zu melden. Hettstedt, den 7. Juli 1864. Der Magistrat. Magr.

Sonnabend den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr soll im Gasthose zu Fienstädt die Erbauung eines Wasserdurchlasses und einer Wasserfallmauer an den Mindestfordernden verbunden werden. Die Kostenanschläge und Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Der Schulze Sempel.

Ein Landpfarer, dessen Wohnort gesund u. still an einem der schönsten Punkte des Saalkthals oberhalb Naumburg liegt, erbietet sich zu seinem 10 1/2 jährigen Sohne, den er fürs Gymnasium vorbereitet, einen ternfähigen Altersgenossen aus guter Familie in Pension zu nehmen und ihm neben sorgfältiger Leibespflege und christlicher Erziehung gründlichen Unterricht, auch in neueren Sprachen u. Musik, zu geben. Die Adresse und Näheres zu erfragen bei dem Schulinpector **M. Berger**, Frandensplatz 2. Halle, den 14. Juli 1864.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein in der Burgstraße sub No. 290 beleagtes Wohnhaus, welches sich zu jedem Geschäft eignet, zu verkaufen. Merseburg. Hugo Freund.

Verkauf.

Eine schwinghaft betriebene Gastwirtschaft mit Materialbandel und 10 Morgen Acker in einem großen Fabrikdorfe bei Salzmünde ist veränderungs halber sofort zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Hermann Fritsch** in Halle.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 13. bis 14. Juli.

Kronprinz. Hr. Sanit.-Rath Bauer a. Berlin. Hr. Rent. v. Grünberg m. Frau a. Stettin. Die Schüler v. d. Schulenburg u. v. Marshall a. Kofsteden. Die Hrn. Kauf. Jöbcke a. Berlin, Müller a. Bremen, Berger a. Leipzig, Herrmann a. Elberfeld, Barth a. Nürnberg.

Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Fromm a. Magdeburg, Schwarzberger a. Berlin, Teuberger a. Braunschweig, 2 Gebr. Bonier a. Leipzig, Hr. Rent. Sotom m. Fam. a. Bremen. Hr. Rittergutsbes. v. Larut a. Götting. Hr. Techn. Böselmann a. Strauberg. Hr. Fabrik. Bergmann a. Wassenburg.

Goldner Ring. Die Hrn. Kauf. Schulz a. Delmold, Prager a. Magdeburg, Weis a. Mainz, Gallner a. Berlin, Busch a. Hannover, Wernke a. Leipzig, Weiszier a. Braunschweig.

Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Stein a. Erfurt, Weener a. Naumburg, Eger a. Düsseldorf, Sunde a. Schelfau, Gutmann a. Magdeburg, Wellisch a. Berlin. Hr. Deton. Müllinger m. Gensine a. Berlin.

Stadt Hamburg. Die Hrn. Kauf. Bleil u. Brausefeld a. Elberfeld, Peiser a. Berlin, Wenig a. Arnstedt, Kolbe a. Hamburg, Mumme a. Harburg, Einslein a. Freienfelde. Hr. Literat. Hinte a. Walk. Hr. Lehrer Hinte a. St. Peterburg. Hr. Bürgermtr. Sellwig u. Hr. Deton. Herpich a. Sangerhausen.

Heute's Hotel. Hr. Rittergutsbes. Briesel a. Poldchow. Frau Justizräthin Auer u. Frau. Heddermann a. Berlin. Hr. Stülmler. Stenael a. Chemnitz. Die Hrn. Anst. Heine a. Dessau, Bauernmeister a. Bitterfeld. Hr. Agent Claus a. Magdeburg. Hr. Pastor Wenig m. Gem. a. Gembl. Hr. Dr. Hordin m. Schwester a. Breslau. Hr. Privat. Meyer a. Erfurt. Fräul. Friede a. Berlin. Hr. Gerdt a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. H. Mjokolowski u. Wernisch a. Magdeburg, Sellmuth a. Fürth, Ranzig a. Leipzig, Frieder a. Berlin.

Hotel Victoria. Die Hrn. Fabrik. Bartholomäus a. Stadlum, Böcher a. Sena. Hr. Deton. Schweizer a. Neuhadt a. D. Die Hrn. Kauf. Seiblich a. Berlin, Busch a. Leipzig, Hertel a. Frankfurt a. D., Flotow a. Breslau, Rab. Beder a. Frankfurt a. M.

Meteorologische Beobachtungen.

13. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	333,97 Par. L.	333,83 Par. L.	334,73 Par. L.	334,18 Par. L.
Niedrdruck . . .	4,86 Par. L.	3,87 Par. L.	3,64 Par. L.	3,92 Par. L.
Rel. Feuchtigkelt . . .	86 pCt.	48 pCt.	65 pCt.	66 pCt.
Luftwärme . . .	10,8 G. Rm.	16,6 G. Rm.	11,6 G. Rm.	13,0 G. Rm.

Wohnungsvermietung.

Im Linke'schen Hause, **Blücherstraße Nr. 4**, kann eine Wohnung in der Beletage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Feuerungsgelass, sofort bezogen werden. Preis 60 Rthl. Außerdem werden zum 1. October c. 5 verschiedene, meist größere Wohnungen disponibel. Die Besichtigung kann zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags stattfinden. — Nähere Auskunft ertheilt

Ludwig Deichmann,
Leipzigstraße 84.

Wohnungsvermietung.

Im Schaaf'schen Hause, **Königsstraße Nr. 2**, sind mehrere Wohnungen zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. — Die Besichtigung kann zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags stattfinden. Nähere Auskunft ertheilt

Ludwig Deichmann,
Leipzigstraße 84.

Ein geräumiger Keller, zum Lagern von Wein geeignet, wird möglichst in Verbindung mit mehreren Stuben und Kammer, sowie Bodenraum, zum 1. October oder früher zu mieten gesucht. Adressen nimmt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. gütigst entgegen.

Möblierte Stuben nebst Kammern sind sofort oder auch später an 1, auch 2 Herren zu vermieten Breitestraße Nr. 39, 1 Treppe.

Helmuth, Naturlehre m. Bild. 9. Aufl. 5 Sgr. Eisenlohr, Physik 9 Sgr. Blanc, neuere Geschichte 5 starke Bde. 18 Sgr. — Geographie 3 Bde. 12 Sgr. Conversat.-Lex. f. Kunst 52 Hefte 1858 m. vielen Bild. 98 Sgr. — von Brockhaus 7. Aufl. 88 Sgr. Klopstock 12 Bde. 36 Sgr. Wieland 96 Sgr. Lessing 32 Bde. 6 Thlr. Pfeffel 10 Bde. 24 Sgr. Herder 5 Thlr. Schilling 51 Bde. 80 Sgr. Shakespeare 19 Bde. 48 Sgr. Schiller 18 Bde. 55 Sgr. Cervantes 16 Bde. 40 Sgr. Zschokke 16 Bde. hist. 55 Sgr. Byron 12 Bde. 40 Sgr. — alle compl. u. gebd., **Auswahl 10 Lief. 5 Sgr. 19** Schweizerbilder 5 Sgr. u. a. Bilder bei

Petersen, Barfüßerstrasse 10.

Einen Ponny- oder Eselwagen (fast neu) und 5 Wochen alte Saugferkel verkauft der Bäcker in Nienberg.

Das Gerth'sche Badhaus in Cönnern ist zu verkaufen. Näheres im Hause selbst.

Lichtige Schiffbauergefellen finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung auf der Schiffbauerei der Holzhandler **Gebrüder Eschebach** in Roglau a. d. Elbe.

Einen brauchbaren Schmiedegefellen, bei 1 Rthl. 10 Sgr. Wochenlohn, sucht **Soppe**, Schmiedemeister in Cölm.

Ein Brennmeister, der mit jeglicher Spritzfabrikation vertraut ist und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. Octbr. eine Stelle.

Gefällige Offerten bittet man an die Expedition des **Bernburger Wochenblatts** (L. Neiter in Bernburg) zu senden.

Stuben- und Hausmädchen sucht Frau **Sinnweiß**, Geißstr. 59.

Ein Mädchen mit guten Attesten für Kinder und häusliche Arbeit findet Stellung am 1. Aug. **Ranische Str. 20.**

Ökonomielehrling gesucht.

Auf ein größeres Gut in Preußen wird ein Ökonomie-Belehring gesucht. Näheres wird Herr **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Ztg. zu ertheilen die Güte haben.

Eine mit dem Mollenwesen vertraute und in der Küche etwas erfahrene Landwirthschafterin in gehektem Alter findet sofort gute Stellung. Lichtige gute Köchinnen zu Michaeli wieset nach Frau **Schaaf**, Ritterstraße Nr. 11.

Ein befähigter Ökonomie-Verwalter sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle. Näheres große Ulrichstraße Nr. 15.

Zur Oberaufsicht und Besorgung schriftlicher Arbeiten (einfacher Buch- und Rechnungsführung) wünscht ein Fabrik- und Gutsbesitzer einen soliden, sicheren Mann (Ökonomen, Kaufmann oder sonst zuverlässige Persönlichkeit) bei einem Jahreseinkommen von circa 500 Rthl. anzustellen. Die Stellung ist dauernd und in einer gesunden amnuthigen Gegend gelegen. — Jede weitere Auskunft ertheilt im Auftrage **L. F. W. Körner**, Kaufmann, Berlin, Luckauerstraße 12.

Auf dem Rittergute Bucha bei Wiehe sind 100 Stück 4- und 6zählige Hammel, 100 St. Schafe und 4 St. sehr schöne Holländer Kühe oder tragende Ferkel zu verkaufen.

Ferd. Schulze.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 163.

Halle, Freitag den 13. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Stettin, d. 13. Juli, Mittags. (Tel. d. Hall. Zeitung.) Die „Ostseezeitung“ meldet in ihrem Mittagsblatt: Nach einer Seitens der Kommandantur der hiesigen Kaufmannschaft gemachten Mittheilung hat ein dänisches Parlamentärschiff gestern gegen Abend eine Depesche nach Swinemünde gebracht, in welcher die dänische Regierung bei den Allirten eine Waffenruhe nachsucht.

Paris, d. 13. Juli. (Tel.) Nach einem hier eingetroffenen Privattelegramm aus Kopenhagen von heute hat die dänische Regierung diesen Morgen eine Depesche an die Höfe von Berlin und Wien gerichtet. Man will dort wissen, daß die deutschen Mächte dem Vorschlage einer Waffenruhe zustimmen und es ehestens zum Frieden kommen.

Kopenhagen, d. 13. Juli. (Tel.) Die „Berlingske Tidende“ veröffentlicht eine Ansprache des Königs an die Truppen anlässlich der gestrigen Tage. Dieselbe enthält eine sehr energiegelasse Haltung, wie sie nur der Wachsamkeit bei Offizieren und Mächtigen gebührt. — In beiden Dingen werden die Schreiben an den Kaiserlichen Hof wie folgt lauten: In der Staatsgeschäfte über welche an der bisherigen besser im Stande sein würden zu begegnen und zu führen als unsere VorgröÙe und Schwierigkeiten hielten es jedoch für Vordavor nicht zurückzuweichen. Verhältnissen nicht mit den Erwählten des Volkes Besonnene einsehen, und Wege angeben, wo nur das eine wollen wird. terlich am Gesetze festhalten werden, welcher nach dem König der erste auf darf das Volk sich fe...

Apenrade, d. 13. Juli, Mittags. (Tel.) Heute Morgen ist unter Mitwirkung der Kanonaboote des Allirten Nordsee-Geschwaders die Insel Sylt von Marinetruppen und Abtheilungen des Kaiserlich Oesterreichischen 9. Jäger-Bataillons besetzt worden. Kapitän Hammer, der gestern durch seine Kanonen-Tollen den Uebergang vom Festlande freitrag machte, ist gegenwärtig in Wyk (auf der Insel Föhr) blockirt.

Hamburg, d. 13. Juli, Mittags. (Tel.) Nach einem Telegramm aus Kopenhagen enthält die „Berlingske Tidende“ vom 12. d. folgende offizielle Mittheilung über die Bildung des neuen Ministeriums: Blume, Consilpräsident, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und bis auf Weiteres Minister für Holstein und Lauenburg. Eillich, Minister des Innern. Hansen, Kriegsminister. Holten,

Jukzminister, vorläufig auch mit der Verwaltung des Cultusministeriums beauftragt. Johannsen, Minister für Schleswig. David, Finanzminister. Luettken, Marineminister. Graf Moltke und Quade, Minister ohne Portefeuille.

Stuttgart, d. 13. Juli. (Tel.) Der „Württembergische Staatsanzeiger“ enthält ein Telegramm aus Wittenberg von gestern des Inhalts, daß der daselbst verweilende Feldmarschall Febr. v. Wrangel von dem General v. Falkenstein folgende telegraphische Nachricht erhalten habe: Mein Uebergang über den Hymnsjod glücklich bewerkstelligt; heute geht das Hauptquartier nach Alttrup Gaard.

Hadersleben, d. 12. Juli. (Tel.) Die „Nordflesbiger Tidende“ meldet: Einem Befehle der hiesigen Commandantur zufolge müssen bis Donnerstag Mittag alle Schilder mit Dänischer Schrift von den Häusern der Stadt entfernt sein. Zugleich sind alle in Dänischer Sprache redigirten Blätter, ausgenommen die „Nordflesbiger Tidende“, verboten und bezieht sich dies Verbot wahrscheinlich auf das ganze Herzogthum Schleswig.

Hamburg, d. 12. Juli, Abends. (Tel.) Das neueste „Flensburger Verordnungsblatt“ enthält folgende Verordnungen der schleswigischen Civil-Commissionaire: 1) Eine Verordnung, betreffend die Einsetzung einer Prüfungsbehörde für Bewerber um Pfarrämter bei Gemeinden, in denen der Gottesdienst in dänischer Sprache gehalten wird, damit die betreffenden Gemeinden sicher gehen, daß ihre Prediger der dänischen Sprache vollkommen mächtig sind. 2) Eine Verfügung, welche auf Antrag des Magistrats und des Deputirten-Collegiums der Stadt Apenrade genehmigt, daß der Hauptprediger den Hauptgottesdienst in deutscher Sprache, der Diaconus die Nachmittags- resp. Früh-Predigt in dänischer Sprache halte. 3) Ein Patent, welches ein gemeinschaftliches Amt-Examen für Kandidaten der Theologie aus Schleswig und Holstein anordnet.

Hamburg, d. 13. Juli, Morgens. (Tel.) Ein Telegramm aus Christiania von gestern meldet, daß nach dem dortigen „Morgenblatt“ die ganze Norwegische Feldarmee aufgelöst, die Mannschaften beurlaubt, ein Theil der Flotte zurückgerufen werden, ein anderer noch zur Uebung Kreuzen soll.

Hadersleben, d. 10. Juli. Es ist zu erwarten, daß es den Allirten darum zu thun sein wird, den Krieg mit raschen, entscheidenden Schlägen zu Ende zu bringen. Mit größerer Strenge als früher werden alle Pläne geheim gehalten. Der briefliche Verkehr von Jütland her ist gänzlich sistirt. Da die strenge Ueberwachung für die Einwohner, die sich bei etwas später Rückkehr in die Heimath stets legitimiren müssen, eine bedeutende Beschwerde mit sich bringt, so ist auch aus diesem Grunde zu wünschen, daß die Sache bald zu Ende geführt werde. Mit dieser Vorsicht mag es auch zusammenhängen, daß gestern den hier sich noch aufhaltenden entlassenen Beamten, sofern sie geborene Dänen sind, der Befehl insinuirt ist, innerhalb 48 Stunden das Land zu verlassen. Es trifft dies besonders die früheren Lehrer der Gelehrtenschule, welche bis auf zwei aus Dänemark stammen. Da, so weit bekannt, kein spezieller Grund für diese Ausweisung vorliegt, so wird dies eine allgemeine, das ganze Herzogthum betreffende Maßregel sein. (Die Sache verhält sich in der That so; auch in Flensburg sind ähnliche Befehle erlassen.)

Dänische Nachrichten lauten: Obgleich der Feind (die Preußen) in den letzten Tagen nicht sehr an den Batterien bei Widdelhart gearbeitet hat, scheint es doch, daß er ernstlich daran denkt, Föhnen zu nehmen. Der Angriff soll wahrscheinlich von Preußen ausgeführt werden, von denen 12 000 Mann in diesen Tagen nach Norden mit einer Anzahl Böde auf dem Marsch sind; die Oesterreicher werden inzwischen

